





A. Pohlus













# Malavika und Agnimitra.

---

Ein indisches Schauspiel

von

Kalidasa.

---

Metrisch übersetzt

von

Ludwig Friese.

RUB 1598

---

Leipzig.

Druck und Verlag von Philipp Neclam jun.



Alle Rechte vorbehalten.

n  
C  
I  
n  
2  
g  
d  
e  
2  
f  
a  
e  
d  
2  
i  
d  
s  
2  
v  
h  
f  
n  
g  
t



## Vorwort.

---

Der nachfolgenden Überetzung des Dramas Malavika und Agnimitra liegt die Ausgabe von Bollenzen zu Grunde; auch diejenige von Shankar P. Pandit in der Bombay Sanskrit Series habe ich stets verglichen, und an manchen Stellen schien es mir geboten, ihr zu folgen. Daß ich auch Albrecht Webers Überetzung zu Rathe gezogen habe, ist wohl selbstverständlich. Dies hat auch der erwähnte indische Herausgeber gethan, der seine englisch geschriebene Vorrede mit den deutschen, an Webers Vorrede entlehnten Worten schließt: „So möge sich denn das zierliche Drama auch in einem weiteren Kreise als bisher Freunde erwerben, und zu dem wohlverdienten europäischen (I had rather say allgemeinen) Vorbeerfranze des Kalidasa, seines Verfassers, dadurch ein neues duftiges Blatt hinzugesügt werden.“ Ich theile beide Wünsche, welche in diesem Satze ausgesprochen sind, und stehe, da ich auch dem zweiten beitrete, auf der Seite derer, die den großen Kalidasa, den Dichter von Sakuntala und Urvasi, von Meghaduta, von Kumarasambhava und Raghuvansa, auch für den Schöpfer des vorliegenden Dramas halten. Dieser Ansicht wird von anderer Seite widersprochen, und sie kann nicht mit zwingender Gewalt erwiesen werden. Wohl haben Weber und Shankar Pandit glänzend und gründlich dargethan, daß Kalidasa der Dichter von Malavika und Agnimitra sein kann; aber das



subjective Urtheil, das in diesem Gedicht einen andern Geist zu erkennen glaubt als z. B. in Sakuntala, läßt sich nicht leicht bekämpfen und entkräften. Indes auch der, welcher unsere Dichtung einem andern Urheber als Kalidasa zuschreibt, wird nicht in Abrede stellen, daß dieser Unbekannte ein hochbegabter Dichter gewesen sein muß, der in Malavika und Agnimitra ein meisterhaft angelegtes und lebendig, spannend, launig, an der rechten Stelle auch ernst und würdevoll durchgeführtes Drama geschaffen hat, das sich heinabe so, wie es hier vorliegt, auf unsern Bühnen auführen ließe.

Wöchte es auch in der von mir dargebotenen Gestaltung freundliche Leser finden!

Drossen, im October 1881.

Ludwig Frije.

# Malavika und Agnimitra.

## Personen.

- Agnimitra, König von Vidisa.  
Vabatafa, sein Minister.  
Vandgalha, sein Kämmerer.  
Haradatta, } Lehrer der Tanzkunst am Hofe des Königs.  
Ganadafa, }  
Gautama, der Viduschafo, d. h. der Vertraute des Königs und zugleich die  
lustige Person des Dramas.  
Sarafa, ein Budflichter im Dienste der Königin Dharini.  
Dharini, erste } Gemahlin Agnimitras.  
Travati, zweite }  
Kausiki, wandernde buddhistische Nonne, am Hofe der Dharini.  
Malavika, Dienerin der Dharini.  
Bafulabalika, } Dienerinnen der Dharini.  
Kamudita, }  
Nagarika,  
Madhusarika, Gärtnerin der Dharini.  
Nipunika, Dienerin der Travati.  
Samabirika, Dienerin der Kausiki.  
Dschafasena, Thürhüterin des Königs.  
Zwei Sängerinnen.

## Personen, die nicht handelnd auftreten, aber im Drama erwähnt werden.

- Buschyamina, Vater und Heerführer Agnimitras. \*)  
Vasumitra, Sohn Agnimitras und Dharinis.  
Virasena, Dharinis Bruder.  
Nadschnasena, König von Vidarbha.  
Madhavasena, ein Vetter desselben.  
Sumati, Kanzler Madhavasenas.  
Dhrusiddhi, Arzt am Hofe Agnimitras.  
Bafulafchmi, junge Schwester Dharinis.

---

\*) Dieser (sein Name sollte eigentlich Buschyamina lauten) war Heerführer des letzten Herrschers aus der Maurya-Dynastie in Vidisa gewesen und hatte diese gestürzt.



Verzeichnis der Mitglieder

1848

Die Mitglieder des Vereins sind:

- 1. Herr Dr. med. ...
- 2. Herr ...
- 3. Herr ...
- 4. Herr ...
- 5. Herr ...
- 6. Herr ...
- 7. Herr ...
- 8. Herr ...
- 9. Herr ...
- 10. Herr ...
- 11. Herr ...
- 12. Herr ...
- 13. Herr ...
- 14. Herr ...
- 15. Herr ...
- 16. Herr ...
- 17. Herr ...
- 18. Herr ...
- 19. Herr ...
- 20. Herr ...
- 21. Herr ...
- 22. Herr ...
- 23. Herr ...
- 24. Herr ...
- 25. Herr ...
- 26. Herr ...
- 27. Herr ...
- 28. Herr ...
- 29. Herr ...
- 30. Herr ...
- 31. Herr ...
- 32. Herr ...
- 33. Herr ...
- 34. Herr ...
- 35. Herr ...
- 36. Herr ...
- 37. Herr ...
- 38. Herr ...
- 39. Herr ...
- 40. Herr ...
- 41. Herr ...
- 42. Herr ...
- 43. Herr ...
- 44. Herr ...
- 45. Herr ...
- 46. Herr ...
- 47. Herr ...
- 48. Herr ...
- 49. Herr ...
- 50. Herr ...
- 51. Herr ...
- 52. Herr ...
- 53. Herr ...
- 54. Herr ...
- 55. Herr ...
- 56. Herr ...
- 57. Herr ...
- 58. Herr ...
- 59. Herr ...
- 60. Herr ...
- 61. Herr ...
- 62. Herr ...
- 63. Herr ...
- 64. Herr ...
- 65. Herr ...
- 66. Herr ...
- 67. Herr ...
- 68. Herr ...
- 69. Herr ...
- 70. Herr ...
- 71. Herr ...
- 72. Herr ...
- 73. Herr ...
- 74. Herr ...
- 75. Herr ...
- 76. Herr ...
- 77. Herr ...
- 78. Herr ...
- 79. Herr ...
- 80. Herr ...
- 81. Herr ...
- 82. Herr ...
- 83. Herr ...
- 84. Herr ...
- 85. Herr ...
- 86. Herr ...
- 87. Herr ...
- 88. Herr ...
- 89. Herr ...
- 90. Herr ...
- 91. Herr ...
- 92. Herr ...
- 93. Herr ...
- 94. Herr ...
- 95. Herr ...
- 96. Herr ...
- 97. Herr ...
- 98. Herr ...
- 99. Herr ...
- 100. Herr ...

Das Verzeichnis ist durch den Vorstand genehmigt.

Der Vorstand:

Herr ...  
Herr ...  
Herr ...  
Herr ...  
Herr ...  
Herr ...

Das Verzeichnis ist durch den Vorstand genehmigt.

G  
D  
U  
D  
G  
M  
D  
G  
U  
D

M

D  
M  
S

S

fei  
die  
da  
zu



## Vorspiel.

### Gebet.

Gott Siva, der allein die Herrschaft führt,  
Der reich an Frucht ist, die herab sich neigt, —  
Und selbst doch nur ein Fell als Kleidung trägt;  
Der alle Büßer, die der Sinnenwelt  
Entsagten, übertrifft — und doch verwuchs  
Mit seiner Gattin Leib zu einem Leib;\*)  
Der diese ganze Welt durch seine acht\*\*)  
Gestalten trägt — und doch von keinem Stolz  
Und Dünkel weiß: er treibe Finsternis,  
Die euren Geist umhüllt, von euch hinweg,  
Daß ihr den Pfad des Guten möget schaun!

(Nach dem Gebet tritt der Schauspieldirector auf.)

Schauspieldirector (nach dem Ankleidezimmer blickend).  
Nun, Freund, komm her zu mir!

(Schauspieler tritt auf.)

Schauspieler. Da bin ich, Herr.

Schauspieldirector. Ich soll bei diesem Frühlingsfest, so  
will's

Das Publikum, das Drama Kalidasa's

Malavika und Agnimitra spielen.

So nehme seinen Anfang das Concert.

Schauspieler. O nicht doch, nicht! Weshalb erweist man  
wohl

So ganz besondere Ehre einem Werk

\*) Wörtlich zu nehmen. Nach dem Mythos soll Siva den Körper seiner Gemahlin in seinen eigenen aufgenommen haben, so daß dieser die rechte, jener die linke Seite bildete.

\*\*) Diese sind im Eingangsgebet zu Sakuntala aufgeführt, nämlich das Wasser, das Feuer, der Opferpriester, Mond, Sonne, Aether, Erde, Luft.



Des Dichters Kalibasa, der noch lebt,  
Und übergeht dabei die Schöpfungen  
Der weitberühmten Bhafaka, Saumilla  
Und Kaviputra \*) und so vieler noch!

Schauspieldirector. Wie zeigst du dich, ei, ei! des Ur-  
theils har!

Nicht jede Dichtung ist schon darum schön,  
Weil alt sie ist, nicht jede Dichtung auch,  
Weil neu sie ist, schon darum tadelnswerth;  
Die Weisen prüfen und entscheiden sich  
Für eines oder für das andre dann;  
Des Thoren Meinung hängt nur vom Vertrauen,  
Das er auf andere gesetzt hat, ab.

Schauspieler. Das kund'ge Publikum wird Richter sein.  
Schauspieldirector. Beeile dich. Und ich will mich bemühen,  
Des Publikums Verlangen zu erfüllen,  
Das ich in Ehrfurcht stracks entgegennahm.  
Ich mach' es wie der Kön'gin Dharini  
Gewandte Zose, welche nun erscheint.

(Beide treten ab.)

### Zwischenpiel.

(Die Zose tritt auf.)

Zose. Mir ward von Dharini, der Königin,  
Befohlen, Ganadasa zu befragen,  
Der in der Tanzkunst Unterricht ertheilt,  
Wie sich Malavika befähigt zeigt  
Für Ischalita, den Tanz, in dem er sie  
Seit kurzem unterweist. So will ich denn  
Nach dem Musiksaal gehn.

(Sie geht umher.)

(Eine zweite Zose tritt auf mit einem Schmuck in der Hand.)

Erste Zose. Raumudika,  
Du Liebe, warum bist du so vertieft,  
Daß du hier dicht bei mir vorübergehst  
Und dennoch keine Blicke für mich hast?

\*) Dramatische Dichter, von denen man nichts Näheres weiß.

**Zweite** Hofe. Ei, ei, du bist's, Bakulavalika?  
 Sieh, diesen schönen Ring der Königin  
 Mit seinem Schlangensiegel, welchen ich  
 Dem Künstler holte, sah ich so gespannt  
 Und sinnend an, daß ich nun dein Tadel  
 Verfallen bin.

**Erste.** Es hastet, traun, dein Blick  
 Mit Recht auf diesem Ring, durch den dein Finger  
 Zu einer Blume wird; entfaltete  
 Staubfäden stellt die Strahlenmenge dar.

**Zweite.** Wohin begiebst du dich?

**Erste.** Man trug mir auf,  
 Bei Ganadasa, der die Tanzkunst lehrt,  
 Mich zu erkund'gen, wie Malavika  
 Den Unterricht erfaßt.

**Zweite.** Wie kam es nur,  
 Daß unser Herr Malavika gesehn?  
 Man hielt sie doch von ihm entfernt durch jene  
 Beschäftigung, die du erwähnst.

**Erste.** Gewiß.

Doch sah er sie im Bilde an der Seite  
 Der Königin.

**Zweite.** Und wie geschah dies?

**Erste.** Höre.

Die Königin war in den Bildersaal  
 Gegangen. Wie sie das Gemälde nun  
 Des Meisters, das in frischen Farben prangte,  
 Betrachtete, kam auch der Herr hinzu.

**Zweite.** O weiter, weiter!

**Erste.** Als man sich begrüßt,  
 Und er mit ihr auf einem Stuhle saß,  
 Gewahrt' er, mitten unter dem Gefolge  
 Der Königin im Bilde, jene auch  
 Und fragte seine Gattin —

**Zweite.** Sage, was?

**Erste.** Wie heißt doch jene wunderschöne Maid,  
 Die dort im Bilde nahe bei dir steht?

**Zweite.** So ist's: Beachtung findet große Schönheit.  
 Doch weiter, weiter!



**Erste.** Keine Rücksicht ward

Dem Wort des Herrn zu theil, und er trug Scheu,  
Noch weiter in die Königin zu drängen.

Prinzesschen Vasulakschmi\*) aber rief:

Die Jungfrau heißt Malavika, o Herr.

**Zweite** (lächelnd). Von ihrer Jugend läßt sich andres nicht  
Erwarten, Freundin. Aber fahre fort.

**Erste.** Ich bin am Ende. Vor des Königs Blick  
Wird jetzt Malavika mit aller Macht  
Gehütet.

**Zweite.** Freundin, was man dir befehlt,  
Besorge nun. Auch ich will diesen Ring  
Der Herrin überbringen. (Sie tritt ab.)

**Erste** (umhergehend und sich umschauend). Sieh, da kommt  
Aus dem Musiksaal Ganadasa eben,  
Der Tanzkunst Lehrer. Ich will zu ihm gehn. (Sie geht umher.)  
(Ganadasa tritt auf.)

**Ganadasa.** In hoher Ehre steht bei jedem zwar  
Die Wissenschaft, die sich in seinem Haus  
Vererbt; doch ist durchaus nicht unverdient  
Die Würde, die man unsrer Tanzkunst zollt.  
Ein liebes Opfer nennen ja den Tanz  
Die Weisen, das der Götter Augen gilt;  
Gott Siva, der mit seinem Leib den Leib  
Der Gattin Uma einte, tanzt den wilden  
Und sanften Tanz zugleich, indem er tanzt;\*\*)  
Das vielgestaltge Treiben in der Welt,  
Das Güte, Leidenschaft und Finsternis  
Des Geistes erzeugen, prägt im Tanz sich aus,  
Und einziges Mittel, alle zu erfreuen,  
Die doch auf gar Verschiednes ihre Lust  
Und Neigung lenken, welches ist's? Der Tanz.

Bakulavalika (berantretend). Ehrwürdiger, ich grüße dich.

**Ganadasa.** Dir werde  
Ein langes Leben, Wertheste.

\*) Junge Schwester der Königin.

\*\*) Er den wilden, seine mit ihm zu einem Leibe verbundene Gat-  
tin Uma den sanften, als dessen Erfinderin sie gilt.

Bakulavalika. Dich läßt  
Die Herrin fragen, ob dein Unterricht  
Auch deiner Schülerin Malavika  
Nicht allzugroße Mühe macht.

Ganadasa. Bestelle  
Der Königin, daß sie im höchsten Maß  
Gewandt ist und verständig, Werthe. Ste.  
Wozu denn viele Worte? Was ich ihr  
An Pantomimen zeige, daß den Tanz  
Sie lerne, besser macht's die Zarte nach,  
Und giebt mir meine Lehre so zurück.

Baku avalika (für sich). Ich seh' es schon voraus, Travati  
Muß weichen! (Sant.) Wie doch deine Schülerin  
So glücklich ist, die ihrem Lehrer, dir,  
Ehrwürdger, Freude macht!

Ganadasa. Gewiß, nicht leicht  
Gewinnt man Schülerinnen solcher Art.  
Drum frag' ich dich, du Werthe. Ste.  
Die Herrin diese Treffliche bekam.

Bakulavalika. Die Königin hat einen Bruder, Herr,  
Mit Namen Virasena, welcher aus  
Geringer Kaste stammt. Ihm übertrug  
Der König eine Festung an der Grenze,  
Am Flusse Narmada, und dieser sandte  
Malavika der Schwester zum Geschenk;  
Denn für die schönen Künste könnte man  
Am Hofe sie verwenden, meinte er.

Ganadasa (für sich). Malavika kann nicht von niedrer Art  
Und Herkunft sein, so schließ' ich im Vertrauen  
Auf ihre Schönheit, ihre Sittsamkeit.

(Sant.) Gewiß, sie bringt mir Ruhm, du Werthe. Ste.  
Zu höherer Vollendung wächst die Kunst  
Des Meisters, der sie gute Schüler lehrt;  
Zur Perle wird ein Regentropfen ja,  
Wenn er in eine Meeresmuschel fällt. \*)

Bakulavalika. Wo hält sich deine Schülerin jetzt auf?  
Ganadasa. Die Pantomime, die fünf Theile hat,

\*) So entstehen nach indischer Anschauung Perlen.

cf. Sak. üb.  
S. 53  
(IV, 3)

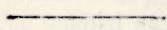


Und andres nahm ich eben mit ihr durch  
 Und sagte dann zu ihr: Nun ruh' dich aus.  
 Sie athmet frische Luft am Fenster ein,  
 Von dem man nach dem Teich die Aussicht hat.

Bakulavalika. Erlaube mir, Ehrwürdger, jetzt zu gehn.  
 Wie du zufrieden bist, das künd' ich ihr  
 Und mehre ihren Eifer noch dadurch.

Ganadasa. Besuche deine Freundin nur. Ich habe  
 Ein Weilchen Zeit und will nach Hause gehn. (Beide treten ab.)

(Ende des Zwischenspiels.)



(D  
 tat  
  
 M  
 B  
  
 V  
 W  
 M  
 D  
 D  
 C  
 C  
 W  
 W  
 S  
 M  
 L  
 L  
 S  
 V  
 L  
 L  
 C  
 D  
 C



## Erster Aufzug.

(Der König tritt auf, sitzend, dicht bei ihm steht sein Minister Barhata mit einem Briefe in der Hand. Das Gefolge in einiger Entfernung beiseite.)

König (den Minister anblickend, der den Brief gelesen hat).  
Nun, worauf stumt der Herrscher von Vidarbha,  
Barhata?

Minister. Auf seinen Untergang.

König. Vernehmen will ich seine Botschaft jetzt.

Minister. So lautet, was er uns als Antwort schickt:  
Von deiner Hoheit ward mir anbefohlen:

„Der Prinz Madhavasena wollte mich  
Besuchen, deines Vaterbruders Sohn,  
Nachdem er mir Verschwägerung versprochen.

Doch überfiel und fing ihn unterwegs  
Der Führer, der die Grenze dir bewacht.

So nimm auf mich nun Rücksicht und befreie  
Sammt seinen Frau und seiner Schwester ihn.“

Bei dieser Forderung hast du nicht bedacht,  
Wie Kön'ge sich zu ebenbürt'gen Herrschern  
Verhalten; darnach ziemt es sich für dich,  
In diesem Falle nicht Partei zu nehmen.

Madhavasena's Schwester ist verschwunden

Bei jenem Unfall, als man ihn ergriff;

Ich werde sie zu suchen mich bemühen.

Nun steht's bei deiner Hoheit ganz und gar,

Madhavasena zu befreien. Vernimm,

Was ich dir zur Bedingung machen will:

Gieb meinen Schwager, den Minister, frei,

Der dein Gefangner ist, und alsobald

Entlass' ich seiner Haft Madhavasena.

König (zornig). Von einer Gegenleistung spricht der Thor?



Varhataka, der Herrscher von Vidarbha  
Ist von Natur mein Feind und Widersacher.  
So gieb denn meinem Heere nun Befehl,  
Das unter Virasena's Führung steht,  
Den Gegner zu vernichten, wie bereits  
Beschlossen ward. Gehört er doch zu denen,  
Die wohl verdienen, daß man sie bekämpft.

Minister. Wie du befehlst, o Herr.

König. Indes, wie denkst  
Du über diesen Fall?

Minister. Du sprachst nur aus,  
Was in dem Lehrbuch von der Staatskunst steht:  
Ein Feind, der kürzlich erst den Thron bestieg,  
Noch nicht beim Volke eingewurzelt ist,  
Wird leicht beseitigt, einem Baume gleich,  
Der, frisch verpflanzt, nicht fest im Boden steht.

König. Gewiß ist dieses Wort des Weisen wahr.  
So mach' den Feldherrn mit dem Grund des Krieges  
Bekannt und weis' ihn an.

Minister. Es soll geschehn. (Er tritt ab.)  
(Das Gefolge stellt sich, jeder seinem Geschäft gemäß, um den König an.)  
(Der Vidusdhaka tritt auf.)

Vidusdhaka. Freund Gautama, befehl der König mir,  
Freund Gautama, ersinne eine List,  
Daß ich Malavika, die ich im Bild  
Durch Zufall sah, leibhaftig schauen kann.  
Ich that nach seinem Wunsch und meld' es ihm.  
(Er geht umher.)

König (den Vidusdhaka erblickend).  
Da kommt mein anderer Minister her,  
Der für Geschäfte andrer Art mir dient.

Vidusdhaka (herantretend). Gedeihe, Herr, und wachse!

König (den Kopf neigend). Nimm hier Platz.

(Der Vidusdhaka setzt sich.)

König. War deiner Weisheit Auge thätig schon,  
Zu prüfen eines feinen Plans Entwurf?

Vidusdhaka. So frage nach des Plans Vollführung doch.

König. Wie steht's?

Vidusdhaka (ins Ohr). Nun, so verhält sich.

König. Trefflich, Freund!

Der Anfang ist geschickt; drum hoff' ich jetzt  
Auf guten Fortgang dieses Unternehmens,  
Und ob es auch nicht leicht vollendet wird.  
Nur wer Gefährten hat, vermag ein Werk,  
Das Schwierigkeiten bietet, zu vollenden.  
Im Dunkeln sieht ja auch, wer sehen kann,  
Ein sichtbar Ding nicht, wenn die Lampe fehlt.

Hinter der Scene. Was streiten wir uns nutzlos noch herum?  
In Gegenwart des Königs wird sichs zeigen,  
Wer besser von uns zweien, wer schlechter ist.

König (horschend). Nicht wahr, da bricht die Blüte nun hervor  
Am Baume deiner Weisheit, lieber Freund?

Vidushaka. Du wirst auch dieses Baumes Frucht noch  
schaun.

(Der Kämmerer tritt auf.)

Kämmerer. Vermelden läßt dir dein Minister, Herr:  
Was du befohlen hast, ward ausgeführt.  
Auch bitten sehr um Audienz die beiden  
Tanzlehrer; jeder eifert, in der Kunst  
Den andern zu bestiegen, daß sie mir  
Wie Leidenschaften in Person erscheinen.

König. So führe sie herein.

Kämmerer. Wie du befehlst.

(Der Kämmerer geht hinaus und kommt mit den beiden Tanzlehrern  
zurück.)

Kämmerer. Hierher, ihr beide!

Ganadasa (den König erblickend). O, wie ist es schwer,  
Der Majestät des Königs sich zu nah'n!  
Er ist mir wohlbekannt und ist mir hold,  
Und dennoch tret' ich zitternd nur heran!  
Den Meere gleich erscheint er meinen Augen  
Beständig neu in jedem Augenblick.

Haradatta. Er ist ein großes Licht in Menschenform!  
Mich ließen durch die Thür die Diener gehn,  
Mit einem Führer nah' ich mich dem Thron:  
Doch scheucht sein Glanz, der mir die Augen blendet,  
Mich ohne Worte wieder fast hinaus.

Kämmerer. Da ist der König. Geht heran zu ihm.



Beide (herantretend). Sei siegreich, Herr!  
 König. Willkommen seid mir beide!  
 (Zum Gefolge.) Man bringe jedem einen Sessel her!

(Sie setzen sich auf Sessel, die das Gefolge geholt hat.)

König. Weshalb zusammen ihr vor mir erscheint  
 Zu einer Stunde, da ihr Unterricht  
 Ertheilen solltet, wünsch' ich jetzt zu hören.

Ganadasa. Vernimm es, Herr. Ich habe meine Kunst  
 Bei einem guten Lehrer gut erlernt;  
 Ich habe sie dann selbst gelehrt, und du  
 Bewiesest Huld mir und die Königin.

König. Das ist mir wohlbekannt. Doch fahre fort.  
 Ganadasa. Und doch hat dieser Haradatta hier  
 Vor hochgestellten Männern mich beschimpft,  
 Ich wäre seiner Füße Staub nicht gleich.

Haradatta. Begonnen ward, o Herr, von ihm der Streit.  
 Er prahlte: Ist doch zwischen mir und dir  
 Ein Unterschied wie zwischen Meer und Pfuhl!  
 Drum prüfe du uns beide, ihn und mich,  
 In unsrer Kunst; denn einsichtsvoller Richter  
 Bist du allein.

Viduschaka. Vortrefflich redest du!  
 Das wird genehmigt.

Ganadasa. Ja, ein guter Einfall!  
 Geruh' ihn, Herr, aufmerksam anzuhören.

König. Geduld ein Weilchen! Wird die Königin  
 Nicht denken, daß ich hier partiisch sei?  
 Ganz angemessen wird es sein, wir nehmen  
 In ihrer Gegenwart die Prüfung vor;  
 Auch sei die kluge Kaustiki dabei.

Viduschaka. Du sprichst ganz recht.

Beide Lehrer. Wie dir's beliebt, o Herr.

König. Mandgalva, melde, was sich hier begab,  
 Der Königin und rufe sie hierher  
 Sammt Kaustiki.

Kämmerer. Wie du befehlst, o Herr.

(Der Kämmerer geht hinaus und kommt mit der Königin und Kaustiki  
 zurück.)

Kämmerer. Hierher, hierher, Gebieterin!

Dharini (Kausiki anblickend). Sag' an,  
Du Heilige, was hältst du von dem Streit  
Der beiden?

Kausiki. Habe keine Furcht, daß deine  
Partei verliert. Steht Ganadasa doch  
Nicht hinter seinem Widerpart zurück.

Dharini. Und doch kann diesem wohl des Königs Gunst  
Den Vorrang geben

Kausiki. Nun? Und du? Du führst  
Den Namen Königin; vergiß dies nicht.  
Die Sonne bringt es zu gewaltgem Glanz:  
Ihr hilft der Tag; doch auch der Mond gelangt  
Zu Größe, weil die Nacht ihm Hilfe leiht.

Vidusdaka. Da kommt ja sammt der klugen Kausiki,\*)  
Die unser Beistand ist, die Königin.

König. Ich sehe sie. Vereint mit Kausiki,  
Die ihre schlichte Büßerkleidung trägt,  
Erscheint die Königin in ihrem Schmuck  
Als unsre heilige Lehre in Person,  
Und neben ihr geht bloße Weisheit her.

Kausiki (herantretend). Sei siegreich, Herr!

König. Dich grüß' ich, Heilige.

Kausiki. Sei hundert Jahre lang der Dharini\*\*)  
Gemahl, o Herr, und auch Gemahl der Erde!  
An kräft'gen Sprossen sind sie beide reich,  
Einander gleich auch sind sie an Geduld.

Dharini. Sei siegreich, mein Gemahl!

König. Sei, Königin,  
Willkommen mir! (Zu Kausiki.) Du Heilige, setze dich.  
(Alle setzen sich.)

König. Hier streiten um den Vorrang in der Kunst  
Des Tanzes beide Lehrer, Haradatta  
Und Ganadasa; übernehm' darum  
Das Richteramt, du Heilige.

Kausiki (lächelnd). Genug

\*) Kausiki ist also von dem Vidusdaka ins Geheimnis gezogen worden.

\*\*) Dieser Name bedeutet auch „Erde“, daher das Wortspiel des Originals an dieser Stelle.



Des Spotts! Das hieße, ein Juwel im Dorf  
Abzuschätzen lassen, wenn es in der Stadt  
Geschehen kann.

König. Nein, nein; was du da sagst,  
Das trifft nicht zu. Du bist gelehrt; doch wir,  
Die Königin und ich, wir sind parteiisch.

Beide Lehrer. Der König hat ganz Recht. Du, Heilige,  
Bist unparteiisch und gar wohl geschickt,  
Zu scheiden, was wir Treffliches vollbringen,  
Was mangelhaft an unsrer Leistung ist.

König. So nehme die Verhandlung ihren Gang.  
Kausiki. Ausz Thun kommt in der Tanzkunst doch, o Herr,  
Das Meiste an; was nützt ein Wortkampf hier?  
Indes wie denkt die Königin hierüber?

Königin. Wenn du um meine Meinung mich befragst,  
So sag' ich dir, daß mir der ganze Streit  
Der beiden nicht gefällt.

Ganadasa. O, laß mich nicht,  
Gebietrin, die Erniedrigung erleben,  
Daß ich in meiner Kunst ihm gleich nur sei!

Vidushaka. Nun, sehn wir uns den Kampf der Böcke an!  
Sie brauchen ihren Lohn ja nicht umsonst  
Zu kriegen.

Königin. Ei, du hast doch wohl am Streit  
Nicht deine Lust?

Vidushaka. O nein, du Hitzige.  
Wenn von zwei kampfeslust'gen Elephanten,  
Die Wuth erfüllt, nicht einer unterliegt,  
So kommt ja doch ein Friede nicht zu Stande.

König (zu Kausiki). Du weißt, wie beide ihrer eignen Glieder  
In hohem Maße mächtig sind, nicht wahr?

Kausiki. Gewiß.

König. Was sollen sie nun außerdem  
Vorführen, Heilige, daß sie sich bewähren?

Kausiki. Schon wollt' ichs sagen. Sieh, bei manchem ist  
Die eigne Fertigkeit des Lobes werth,  
Und mancher lehrt vorzüglich seine Kunst;  
Wer beides gut versteht, verdient fürwahr,  
Daß man ihn an der Lehrer Spitze stellt.

Viduschaka. Ihr beide hörtet, was die Heilige sprach.  
Dies ist in Kürze ihrer Rede Sinn:

Was ihr als Lehrer lestet, das entscheidet.

Har datta. Uns ist der Vorschlag recht.

Ganadasa. Ja, Königin.

Königin. Wie aber, wenn bei einer Schülerin,  
Die wenig Gaben hat, der Unterricht  
Zu Schanden wird? Ist das des Lehrers Schuld?

König. Gewiß, so ist's. Daß er den Unterricht  
Bei einer Schül'rin, die dazu nicht taugt,  
Doch übernimmt, zeigt seinen Unverstand.

Königin (zu Kausiki). Was thu' ich nun?

(Laut, Ganadasa anblickend.)

Steh ab von deinem Wunsch,  
Der meinem Gatten doch nur Mühe macht;  
Sieh auf dies Unternehmen, das nichts nützt.

Viduschaka. Die Herrin rätth dir trefflich, Ganadasa.  
Du hast am Hofe unsers Herrn ein Amt  
Als Meister in Musik und Tanz; so schmause  
Getrost die Kuchen, die man dir zur Ehre  
Sarasvati's, der Göttin,\*) überbringt;  
Was suchst du Streit, in dem du leicht erliegst?

Ganadasa. Du legst das Wort der Herrin richtig aus;  
Indes vernimm ein Sprüchlein, das hier paßt:  
Wer bei sich denkt: Ich habe ja ein Amt!  
Und ruhig, weil er vor dem Streit sich scheut,  
Sich Schmach von anderen gefallen läßt;  
Wer sich mit Kunst und Wissen nur sein Brot  
Erwerben will: ein Krämer heißt der Mann,  
Der Handel treibt mit dem, was er erlernt.

Königin. Man übergab dir erst vor kurzer Zeit  
Die Schülerin. Noch kann der Unterricht  
Nicht gründlich sein: wie paßt's, daß du ihn zeigst!

Ganadasa. Doch grade deshalb dringe ich darauf.

Königin. Dann zeigt der Heiligen beide, was ihr leistet.  
Kausiki. Nein, Königin, so darf es nicht geschehn.

\*) Der Beredsamkeit nämlich.



Ein Fehler ist's, wenn jemand ganz allein,  
Verständ' er alles auch, ein Urtheil fällt.

Königin (zu Kaufiki). Wie du, Beihörte, mich als Schlafende  
Behandelst, ach! Und dennoch bin ich wach!\*)

(Sie steht unwillig auf und will gehen)

(Der König macht Kaufiki darauf aufmerksam.)

Kaufiki. Warum denn eilst du ohne Grund vom König  
Hinweg, du Schöne mit dem Mondgesicht?

Bedenke: Auch wenn Frauen ihren Mann  
Beherrschen, zürnen sie doch nur mit Grund.

Viduschaka. Sie hat wohl Grund dazu: sie muß ja ihre  
Partei beschützen. (Canadasa anblitzend.) Freu dich, Canadasa,  
Gerettet bist du durch der Königin

Verstellten Zorn. Wird doch der Klügste auch  
Verlegen, soll er zeigen, wie er lehrt!

Canadasa. O höre, Königin! So faßt man's auf!  
Jetzt grade will ich meine Kunst zu lehren  
Im Wettkampf zeigen, und erlaubst du's nicht,  
So läßt du mich im Stich.

(Will von seinem Sitze aufstehen.)

Königin (für sich). Ich muß ja wohl.

(Laut.) Der Lehrer darf der Schülerin gebieten.\*\*)

Canadasa. Wie schwebt' ich doch so lange Zeit in Angst,  
Sie schling' es ab! (Den König ansehend.) Die Königin erlaubt's.  
Bestimme nun, o Herr, an welchem Tanz  
Ich meine Kunst zu unterrichten zeige.

König. Dies anzuordnen, liegt der Heiligen ob.

Kaufiki. Die Königin führt etwas noch im Sinn;  
Drum scheu' ich mich —

Königin. O sprich nur ohne Scheu!  
Ich kann ja über meine Dienerschaft  
Verfügen.\*\*\*)

König. Setze zu: Auch über mich.

Königin. Nun rede, Kaufiki.

Kaufiki. Ich höre, Herr,

\*) Sie ahnt jetzt wohl, um was es sich bei dem Streit allein  
handelt.

\*\*\*) Damit spricht sie die erbetene Erlaubnis aus.

\*\*\*) Und verbieten, was mir nicht gefallen sollte.

Von einem Tanz, mit Namen Tschalita,  
Der aus vier Theilen sich zusammensetzt.  
Wie sich an diesem einen Tanz die Kunst  
Der beiden Lehrer zeigt, das laß uns schauen;  
Dann sehn wir auch den Unterschied der beiden  
Im Unterrichten.

Beide Lehrer. Ganz wie du befehlst.

Vidusdhaka. Nun sorgt im Schaupaal rasch für die Musik  
Und schickt dem König einen Boten dann.

Doch nein, uns rufe Paukenton dorthin.

Haradatta. Es soll geschehn. (Steht auf.)

(Ganadaja sieht die Königin an.)

Königin (zu Ganadaja). Sei siegreich, Ehrenwerther.

(Beide Lehrer sind im Begriff zu gehen.)

Kausiki. Kommt noch einmal zurück.

Beide (umkehrend). Da sind wir schon.

Kausiki. Geschmückt darf keine Schülerin sich zeigen,  
So ord'ne ich als Richteriu nun an,  
Daß aller Glieder zierliche Bewegung  
Sich besser sehen läßt.

Beide Lehrer. Nicht nöthig war's,  
Uns dies erst vorzuschreiben, Heilige.

(Sie gehen hinaus.)

Königin (zum König). Wenn du die Reichsgeschäfte so geschickt  
Wie dies betreibst, dann steht es wohl, Gemahl.

König. Argwöhne doch nichts anderes hierbei.  
Von mir, du Kluge, geht der Streit nicht aus.  
Ist doch bei Jüngern einer Kunst zumeist  
Voll Neides jeder auf des andern Ruhm.

(Man hört Paukenton aus dem Ankleidezimmer. Alle horchen.)

Kausiki. Traum, die Musik nimmt ihren Anfang schon!  
Berauschend tönt der Paukewirbel her,  
Darin zum tiefen Ton ein höh'rer schallt,  
Und ihm gesellt der Pfauen Schrei sich zu,  
Die ihren Hals erheben in dem Wahn,  
Daß Donner im Gewölk sich hören läßt. \*)

\*) Beim Herannahen der Regenzeit erheben die Pfauen ein Freudengeschie.



König. Laß, Herrin, uns bei ihr\*) Zuschauer sein.  
 Königin (für sich). Wie unbescheiden ist doch mein Gemahl!  
 (Alle stehen auf.)

Vidusshaka (heimlich zum König).

So geh doch nur bedächtig, daß dir nicht  
 Die Königin den ganzen Plan verdirbt.

König. Ich nehme mich zusammen; dennoch treibt  
 Der Lärm der Pauken mich zur Eile an.  
 Mir ist's, als hört' ich meinen Wunsch, der naht  
 Und niedersteigt auf der Erfüllung Pfad.

(Alle treten ab.)

(Ende des ersten Aufzugs.)

## Bweiter Aufzug.

(Das Concert ist angeordnet. Es treten auf der König, auf einem  
 Sessel sitzend, der Vidusshaka, Dharini, Kausiki und das Gefolge nach  
 der Rangordnung.)

König. Wer soll von beiden Lehrern nun zuerst  
 Aus seinen Unterricht, du Heilge, zeigen?

Kausiki. Gehört nicht hier dem Ganadasa, Herr,  
 Da beide gleich sind an Kunstfertigkeit,  
 Der Vorrang, als dem älteren von ihnen?

König. Mandgalya, beiden Lehrern melde dies.  
 Dann warte deines Amts.

Kämmerer. Wie du befehlst. (Er tritt ab.)  
 (Ganadasa tritt auf.)

Ganadasa. Vier Theile hat, o Herr, die Pantomime  
 Der Sarnischtha und fordert Mittelkraft.  
 Geruhe, aufmerksam der Vorstellung  
 Zu folgen.

König. Wohl, ich bin gespannt darauf  
 Aus Hochachtung vor dir. So komme nun  
 Die Schülerin.

\*) Der König meint Malavika. In seinem leidenschaftlichen Verlangen verrät er hier sein Geheimniß vor der scharfsichtigen Königin.

Ganadasa. Wie du befehlst, o Herr. (Er geht hinaus.)  
König (leise zum Viduschaka).

Mein Auge, das nach ihrem Anblick schmachtet,  
Die in dem hintern Raume noch verweilt,  
Bemüht sich, weil sich's nicht beherrschen kann,  
Den Vorhang, also scheint's, hinwegzuziehn.

Viduschaka (heimlich). Nun, nun, der Augen König ist  
wohl nah,  
Indes, da ist die Fliege auch nicht weit,  
Drum sei beim Schauen hübsch auf deiner Hut.  
(Malavika tritt auf. Die Anmuth ihrer Glieder hat der Lehrer sichtbar gemacht.)

Viduschaka (zum König). O sieh doch nur! Sie ist nicht  
minder schön  
In Wirklichkeit, als dort im Bilde, Freund!  
König (heimlich). Mein Herz war auch besorgt, sie möchte  
wohl

Der Schönheit ihres Bildes nicht entsprechen;  
Doch gilt mir jener jest, der sie gemalt,  
Als Künstler, der nur oberflächlich schaut.

Ganadasa. Nun, liebes Kind, sei ohne Scheu und dreist.  
König (für sich). Wie ist doch ihre Schönheit tadellos  
In jeder Hinsicht! Gleich dem Mond im Herbst\*)  
So ist das Antlitz mit den langen Augen;  
Wie senken sich die Arme an den Schultern,  
Wie ist der Busen fest und hochgewölbt!  
Die Seiten sehen wie geglättet aus;  
Umspannen kann die Hand des Leibes Mitte;  
Die Hüften voll, die Beine schön gekrümmt:  
So stellt ihr Körper wohl das Urbild dar  
Von Schönheit, wie es sich in seinem Geist  
Ein Meister in der Tanzkunst bilden mag.

Malavika (singt, nachdem sie den Ton angeschlagen, folgende vier-  
gledrige Strophe).

Den Liebsten wirst du schwer erreichen;  
Nich. darfst du, Herz, noch Hoffnung hegen.  
O weh, was soll mir dieses Zeichen,

\*) Der von den indischen Dichtern so oft gepriesen wird.



Im linken Aug' dies Zucken und dies Regen! \*)  
 Ich kann die Lust nun endlich stillen,  
 Ihn anzusehn; wie würd' ich wohl sein eigen!  
 Ich muß, o Herr, gehorchen fremdem Willen;  
 Dich wünschst mein Herz, ich kann es nicht verschweigen.  
 (Darauf macht sie die den im Liebe ausgedrückten Empfindungen an-  
 gemessenen Pantomimen.)

**Viduschaka** (heimlich zum König).

Fürwahr, ihr dient dies Lied als Mittel nur,  
 Sich selbst dir anzutragen, lieber Freund!

**König.** Um unser beider Herzen steht es so.  
 Statt daß die Zarte einfach also sang:  
 Sei überzeugt, daß ich dich liebe, Herr!  
 Da muß sie pantomimisch zu mir reden,  
 Auf ihren Körper zeigen und, als wäre  
 Ein zarter Jüngling ihrer Werbung Ziel,  
 Mich meinen! Bei der Nähe Dharini's  
 Sah ihre Liebe keinen andern Weg.

(Malavika will, nachdem sie ihr Stück vollendet hat, hinausgehen.)

**Viduschaka.** Bleib stehen, Kind. Ward etwas doch von euch  
 Vergessen. Fragen will ich nun darnach.

**Ganadasa.** So wart' ein wenig. Wenn vor diesem Tadel  
 Ich meinen Unterrichts rechtfertigte,  
 So magst du gehen.

(Malavika bleibt stehen.)

**König.** Ihre Anmuth zeigt  
 Sich schöner stets in jeder neuen Lage.  
 Auf ihrer Hüfte ruht die linke Hand,  
 Nicht rührt sich das Geschmeide am Gelenk;  
 Dagegen läßt sie schlaff herniederhängen  
 Die andre Hand, als wär's ein Syamazweig;  
 Ihr Auge blickt den glatten Boden an;  
 Mit ihrer großen Zehe\*\*) regt sie leise

\*) Zucken im linken Auge galt liebenden Frauen als eine gute  
 Vorbedeutung.

\*\*) Man vergleiche den Aufsatz: Die Verwendung der Füße als Ge-  
 organe. Von Richard Andree. (Globus, Band 39, Nr. 8.) Am Schluß  
 desselben heißt es: „In letzter Linie ist es eine klimatische Ursache,  
 welche die Völker der gemäßigten und kalten Zone eines Greiforgans

Die Blumen dort; sie hält den Rumpf gestreckt:  
 So ist noch schöner als ihr Tanz ihr Stehn!  
 Königin. Ehrwürdiger, du legst doch auf die Rede  
 Des Gautama nicht viel Gewicht?

Ganadasa. Gewiß.

Weil Gautama des Herrn Vertrauen hat,  
 So darf man wohl erwarten, daß sein Einspruch  
 Scharfsinnig ist und fein. Bedenke nur:  
 Der Umgang mit dem Klugen macht sogar  
 Den Dummen klug; wird trübes Wasser doch  
 Geflärt, wenn man die Wände des Behälters  
 Mit Frucht vom Baume Kataka bestreicht.  
 (Zum Vidusçhaka.) Was wolltest du mir sagen, Ehrenwerther?  
 Ich möcht' es hören.

Vidusçhaka (zu Ganadasa). Frage Kaufiki  
 Zuerst; ich sage dir dann hinterher,  
 Was du versehen hast.

Ganadasa. Bezeichne nun,  
 Du Heilige, ganz wie es dir erschien,  
 Mein Werk als löblich oder als verfehlt.  
 Kaufiki. Was du uns vorgeführt, war tadellos.  
 Als lägen Worte in dem Spiel der Glieder,  
 So treffend drückte es den Inhalt aus;  
 Die Füße regten sich im Takt; es fanden  
 Den rechten Ausdruck alle Stimmungen;  
 Die Pantomime, die von Arm und Bein  
 Den Ausgang nahm, war zart, und ein Affect  
 Ward von dem andern rasch hinweggedrängt,  
 Je wie der Handlung Abschnitt forderte:  
 Das heißt, der Leidenschaft Gestalt verleihn!

Ganadasa. Wie urtheilst du, o Herr?

König. Die hohe Meinung  
 Von meiner eigenen Partei beginnt  
 Zu wanken.

Ganadasa. Nun erst bin ich Meister, traun!  
 Nur wenn sich eines Lehrers Unterricht

(nämlich der Füße) beraubt, das bei den barfuß gehenden Völkern in  
 warmen Landstrichen allgemein benützt wird."



Vor euch, wie in dem Feuer Gold, bewährt,  
Dann nennen ihn die Klugen makellos.

Königin. Zur wohlbestandnen Prüfung wünsch' ich Glück.

Ganadasa. Verdank' ich den Erfolg doch deiner Huld.

(Zum Vidusçhaka.) Was hast du auf dem Herzen, Gautama?  
Verküünd' es nun.

Vidusçhaka. Wenn man den Unterricht  
Zum ersten Male zeigt, dann muß man doch  
Vor allen Dingen Ehre anthun einem  
Brahmanen. Nicht? Und das vergaßt ihr ganz.

Kausiki. Die Frage trifft das Innerste der Kunst.

(Alle lachen. Auch Malavika lächelt.)

König (für sich). Das Schönste, was es für das Auge giebt,  
Das sah es jetzt: das lächelnde Gesicht  
Der Langgeängten, welchem Schmuck verleihn  
Die Bühne, welche es ein wenig zeigt.  
Dem Lotus gleich't's, der sich erschließt und seine  
Staubfäden noch nicht völlig sehen läßt.

Ganadasa. Wir feiern ja, o Großbrahmane, hier  
Kein frohes Opferfest im Bühnenschmuck.  
Wie hätten wir dir sonst, du Ehrenwerther,  
Die Ehrengabe nicht gespendet!

Vidusçhaka. Nun,  
Mir geht's wohl wie dem durst'gen Tschataka,\*  
Wenn in der Luft aus regenloser Wolke  
Der Donner hallt?

Kausiki. Ja, so verhält es sich.

Vidusçhaka. Wer ein Geschenk erwartet von Gelehrten,  
Die Grund zur Freude haben, ist ein Thor.  
Hat schön und treffend Kausiki gesprochen,  
So will ich dies zum Lohne ihr verleihn.

(Er zieht dem Könige das Armband ab.)

Königin. Halt ein, halt ein! Du urtheilsklofer Mensch,  
Wie kommst du wohl dazu, ihr diesen Schmuck  
Zu schenken?

Vidusçhaka. Wie? Gehört er mir doch nicht!

\*) Ein Vogel, Cuculus melanoleucus, der nur von Regentropfen  
leben soll.

Königin (zum Lehrer). Uns hat, Ehrwürd'ger, deine Schülerin

Gezeigt, was sie bei dir erlernte.

Ganadasa. Komm,

Wir wollen jetzt von hinnen gehn, mein Kind.

(Der Lehrer und Malavika treten ab.)

Viduschaka (leise zum König).

Nur so weit reichte meiner Einsicht Macht,  
Nach deinem Wunsche dir zu dienen, Freund.

König. Verstelle dich doch nicht!\*) Daß sie verschwand,  
Ist meiner Augenwonne Untergang,  
Ist Ende von des Herzens großem Fest,  
Ist Thoreschluß für meine Freudigkeit.

Viduschaka (leise zum König).

Du gleichest einem, der an Armuth krankt  
Und Arznei von einem Arzt verlangt.

(Haradatta tritt auf.)

Haradatta. Erweise mir die Huld und Gnade, Herr,  
Nun anzuschau'n, was ich aufführen will.

König (für sich). Der Zweck des Schauens ist bei mir erreicht.  
(Sich freundlich stellend, laut.) Ich bin gespannt.

Haradatta. Wie fühl' ich mich beglückt!

(Der Barde hinter der Scene:)

Sei siegreich, Herr! Die Mittagszeit ist da!  
Im Blätter Schatten von den Lotusgruppen  
Des Teiches sitzt geschloss'nen Aug's der Schwan;  
Der Schlösser Zinnen sind von Tauben leer,  
Die heißer Brand vom lieben Platze scheucht;  
Der durst'ge Pflau umkreist das Wasserrad,  
Die Tropfen, die es schleudert, zu erhaschen:  
Setzt strahlt der Sonnengott in voller Glut,  
Wie du, o Herr, in allen Tugenden.

Viduschaka. Ah, jetzt kam für uns die Essenszeit!  
Die Aerzte sagen, daß es schädlich sei  
Für unsern König, die gewohnte Stunde  
Zu überschreiten. (Zu Haradatta.) Was meinst du dazu?  
Haradatta. Bedarf es hier wohl eines Wortes noch?

\*) Deine Einsicht reicht weiter.



König (zu Haradatta). Du zeigst uns morgen deinen Unterricht.

So ruhe dich nun aus.

Haradatta. Wie du befehlst. (Er tritt ab.)

Königin. Vollzieh' die Mittagsbräuche, mein Gemahl.

Viduschaka. Und du besorge Trank und Speise rasch, Gebieterin.

Kansiki (aufstehend). Dir werde Heil, o Herr!

(Sie geht mit der Königin hinaus.)

Viduschaka. Malavika hat ihres gleichen nicht An Schönheit und Kunstfertigkeit.

König. Ja, Freund;

Der Schöpfer, der die Lieblichkeit der Kunst

Zu ihrer Schönheit, der natürlichen,

Hinzugesellt, der Schöpfer machte sie

Zum giftgetränkten Pfeil des Liebesgottes.

Wozu der Worte viele? Denke du

Und Sorge du für mich.

Viduschaka. Und du für mich.

Wie eine Pfanne auf dem Markte brennt

Der Wagen mir.

König. Nun ja, ich will es thun.

Doch säume auch in meiner Sache nicht.

Viduschaka. Ich hab's versprochen und ich halt' es auch.

Indes, Malavika zu sehn, dies hängt

Von andern ab; sie gleicht dem Mondesschein,

Wenn eine Wolkenreihe ihn verhüllt,

Und einem Geier gleichest du, mein Freund,

Der um das Schlachthaus kreist, von Gier nach Fleisch,

Doch auch zugleich von Furcht erfüllt. Ich glaube,

Du krankst schwer am Wunsch, zum Ziel zu kommen.

König. Wie wär' es möglich wohl, gesund zu sein!

Mein Herz verlangt nach traulichem Verkehr

Mit meinem ganzen Frauenhaus nicht mehr.

Ihr, dieser Schöngedüngten, ihr allein

Soll meine Liebe nun gewidmet sein! (Alle treten ab.)

(Ende des zweiten Aufzugs.)

Zwei Tage später: —

## Dritter Aufzug.

## Vorspiel.

(Die Dienerin der Kaustiki tritt auf.)

Samahitika. Die Heil'ge trug mir auf, ich soll ihr eine  
 Krone bringen, welche sie dem König  
 verehren will.\*) So such' ich mir denn nun  
 die Hüterin des Gartens auf.

(Geht umher und sieht sich um.)

Sieh da,

Dort steht ja Madhukarika und sieht  
 den Goldasoka an. Ich grüße sie.

(Die Gartenhüterin tritt auf.)

Samahitika (herantretend). Es möge, Freundin, dir in dei-  
 nem Amt

Der Gartenpflege wohlgerhehn!

Madhukarika. Du bist's,

Beliebte Samahitika? Willkommen!

Samahitika. Die Heil'ge sprach zu mir: Es ziemt sich nicht  
 für meinesgleichen, sich mit leerer Hand  
 dem Könige zu nahen. Ich will mit einer  
 Krone meine Ehrfurcht ihm beweisen.

Madhukarika. Citronen sind ja hier bequem zu haben.  
 Doch sage mir, für wen von beiden Lehrern,  
 die mit einander stritten, Kaustiki  
 entschied, nachdem sie ihren Unterricht  
 gesehen.

Samahitika. Sie wären beide, sprach sie aus,  
 in ihrer Kunst bewandert und geschickt,  
 sie auszuüben; doch besondres Lob  
 ward Ganadasa, weil die Schülerin  
 so ganz vorzüglich war, zu theil.

Madhukarika. Indes

Was hört man Neues von Malavika?

Samahitika. Nun, heftig ist der Herr in sie verliebt;

\*) Weil niemand mit leeren Händen vor dem König erscheinen darf.



Doch macht er nicht Gebrauch von seiner Macht,  
Um Dhariini, die Königin, zu schonen.  
Und sie, Malavika, sie welkt dahin  
In diesen Tagen, ach, wie von Jasmin  
Ein Kranz verwelkt, wenn ihn die Kälte traf.  
Sonst weiß ich nichts. Erlaube mir zu gehn.

Madhukarika. Nimm die Citrone, die am Zweig hier  
hängt.

Samahitika (sie nehmend).

Dir werde schön'rer Lohn als diese Frucht,  
Weil du so dienstbereit der Guten warst!

(Sie will gehen.)

Madhukarika. So laß uns doch zusammen gehn. Ich melde  
Der Königin von dieses Goldasokas  
Verlangen, der mit seiner Blüte zögert.\*)

Samahitika. Du thust ganz recht. Dein Amt verlangt es so.

(Beide treten ab.)

(Ende des Vorspiels.)

(Der König tritt auf, in verliebtem Zustande, und der Viduschaka.)

König (sich selbst betrachtend).

Wohl hat mein Körper, zu ermatten, Grund, —  
Die Wonne, die Geliebte zu umfangen,  
Ist ihm versagt; so darf das Auge auch  
Nicht Thränen sein, — es sieht die Liebste nie:  
Doch von der Schönen mit Gazellenaugen  
Bist du, o Herz, zu keiner Zeit getrennt;  
Für dich ist Freude da, was härmst du dich!

Viduschaka. So höre endlich doch zu klagen auf  
Und preiszugeben Muth und Festigkeit.  
Bakulavalika hab' ich gesehen,

Die liebe Freundin von Malavika,  
Und ihr, was du mir austrugst, mitgetheilt.

König. Was sagte sie?

Viduschaka. Bestelle nur dem Herrn,

\*) Nach indischer Anschauung verlangt der Asoka, um zu blühen,  
daß eine schöne Frau ihn mit geschmücktem Fuße berührt.

Durch diesen Auftrag fühl' ich mich geehrt.  
Doch wird die Aermste von der Königin  
Sehr streng gehütet, wie ein Schatz von Schlangen,  
Und ihr zu nahen, ist nicht leicht. Ich will —  
So fuhr sie fort — mir dennoch Mühe geben.

König. O heil'ger Liebesgott, du richtetest  
Dahin die Neigung, wo sich Hindernis  
Entgegenstellt, und triffst mich nun so schwer,  
Daß ich's nicht lange mehr ertragen kann!  
(Bewundert.) Verträgt sich Kummer, der das Herz zerreißt,  
Mit deiner Waffe,\*) die Vertraun erweckt?  
Das Harteste, das Schärfste, was es giebt,  
Das ist in dir, o Liebesgott, vereint.

Viduskhaka. Ich sagte ja, ich hätte einen Plan  
Ersonnen, daß du deinen Zweck erreichst.  
Ermanne dich doch nun.

König. Wo soll ich wohl  
Den Rest des Tags verbringen, da mein Geist  
Nicht Neigung zur gewohnten Arbeit zeigt!

Viduskhaka. Hat dir nicht heute Blumen von dem rothen  
Kuravata Travati gesandt,  
Die jetzt, im frühen Lenz, so reizend sind?  
Sie sollten eine Ehrengabe sein  
Zum Frühlingsanfang. Ihre Dienerin  
Nipunika bestellte dir dabei:  
Genießen möcht' ich heut mit dir, Gemahl,  
Die Lust, die Schaukel zu besteigen. Du  
Hast zugesagt. So komm nun nach dem Park.

König. Das ist nicht möglich.

Viduskhaka. Und warum denn nicht?

König. Klug sind die Frauen von Natur, mein Freund.  
Wie sollte sie nicht merken, ob ich auch  
Mich zärtlich zeige, daß ich einer andern  
Mein Herz geschenkt! Hierüber denk' ich so:  
Man breche den vertraulichen Verkehr,  
In den man sich gewöhnte, lieber ab, —  
Sieht's manchen Anlaß doch zu einem Bruch, —

\*) Die in Blumen besteht.



Als daß man Frauen von verständ'gem Sinn  
 Noch größere Höflichkeit entgegenbringt  
 Als sonst, die aber bar der Liebe ist.

Vidusjaka. Die Freundlichkeit, die du bisher den Frauen  
 Bewiesest, darfst du doch so plötzlich nicht  
 Beseitigen.

König (nachdenkend). So zeige mir denn nun  
 Den Weg zum Lustwald.

Vidusjaka. Hierher folge mir.

(Beide gehen umher.)

Vidusjaka. Da ist der Hain. Mit windbewegten Zweigen  
 Als seinen Fingern fordert er dich auf,  
 Daß du mit deinem Eintritt dich beeilst.

König (Berührung andeutend).

Wie meint es doch der Lenz so gut! O schau:  
 Er fragt mitleidig durch den süßen Sang  
 Der liebetrunkenen Kofila, ob auch  
 Der Liebeschmerz bei mir erträglich sei,  
 Und läßt den Südwind, welchen Duft erfüllt  
 Von Wangosprossen, um den Leib mir spielen,  
 Als ob mich eine weiche Hand berührt.

Vidusjaka. Tritt ein, daß Ruhe du gewinnen magst.

(Beide treten ein.)

Vidusjaka. Nun wende deine Blicke rings umher  
 Mit Sorgsamkeit: die Waldes-Schöne\*) hat,  
 Als ob sie Lust bei dir erwecken wollte,  
 Sich diesen Schmuck von Blumen angelegt,  
 Vor dem der Jungfrau Schmuck sich schämen muß!

König. Fürwahr, ich seh' es mit Erstaunen an.  
 Wie übertrifft den Lack der Bimbalippen\*\*)  
 Des Roth-Asoka Glanz doch gar so weit!  
 Wie weicht den Blüten des Kuravaka,  
 Die dunkel, weiß und röthlich sind gefärbt,  
 Das Schönheitszeichen, das die Stirnen schmückt!  
 Und jenes Mal, das zwischen beiden Brauen  
 Getragen wird, das Tilaka, es steht

\*) D. h. der Lustwald als schöne Jungfrau gedacht.

\*\*) Lippen so roth als Bimbafrucht.

Vor blüh'nden Lilakas — mit ihren Bienen  
 Statt dunkler Augensalbe — weit zurück:  
 Verachten muß die Frühlings Schönheit, traun,  
 Der Frauen Kunst, ihr Antlitz auszugieren.

(Beide betrachten die Schönheit des Parks.)

(Malavika tritt auf, schwermüthig.)

**Malavika.** Daß ich den König liebe, dessen Herz  
 Mir unbekannt ist, dessen schäm' ich mich,  
 Ach, vor mir selbst. Wie hätt' ich wohl die Macht,  
 Der lieben Freundin dies zu offenbaren!  
 Wie lange mag mich noch der Liebesgott  
 Den schweren Schmerz, dem keine Hilfe winkt,  
 Erleiden lassen? O, ich weiß es nicht.  
 (Macht einige Schritte.) Indes wohin begeb' ich mich denn nur?  
 (Ueberlegend.) Jetzt fällt mir's ein. Die Königin befahl:  
 Ich leide, weil ich aus der Schaukel fiel,  
 Was Gautamas Nachlässigkeit bewirkte,  
 An meinem Fuße Schmerz; darum sollst du  
 Des Goldasoka Wunsch befriedigen.  
 Und wenn er in fünf Tagen Blüten treibt,  
 Dann will ich dir auch solche Huld beweisen,  
 Daß ich (seufzend) erfülle, was du wünschest. — Nun,  
 Ich gehe immer nach dem Ort voraus,  
 Wo ich den Auftrag auszuführen habe;  
 Bakulavalika kommt hinter mir  
 Und bringt den Schmuck für meine Füße mit,  
 Den ich für jenen Zweck anlegen muß.  
 So will ich mich ein Weilchen meinem Schmerz  
 Hingeben, unbesorgt, daß man mich stört.

**Viduschaka** (sie sehend). Ei, ei! Nun gar noch dicker Zuckersaft  
 Für einen, den Genuß von Rum berauschte!\*)

**König.** Wie meinst du das?

**Viduschaka.** Nun, in der Nähe ist  
 In schlichtem Kleid, mit schmachtendem Gesicht  
 Und ganz allein Malavika.

**König.** Du sagst,  
 Malavika sei nahe?

\*) Wodurch das Uebel ärger wird.



Viduschaka. Allerdings.

König. Nun kann ich wiederum das Leben tragen!  
 Mein Herz erfuhr von dir der Liebsten Nähe  
 Und athmet drum zu neuem Leben auf,  
 Dem Herzen gleich des durst'gen Wanderers,  
 Wenn ihm den baumumringten Fluß der Ruf  
 Des Reihers kündigt. — Doch wo ist sie denn?

Viduschaka. Sie kommt da mitten aus der Baumallee  
 Heraus und geht bei uns vorüber.

König. Freund,  
 Nun seh' ich sie! Mein Leben kommt dorthier,  
 Mit vollen Hüften, in der Mitte schlank,  
 Mit hohem Busen, langgestrecktem Auge!  
 Doch sieht sie anders jetzt als früher aus.  
 Die Wangen sind wie Sara-Palme bleich,  
 Und wenig Schmuck nur hat sie angelegt;  
 Sie ist der Rundastaupe gleich, an welcher  
 Die Blätter wohl der Lenz entwickelt hat,  
 Doch wenig Blüten brachen erst hervor.

Viduschaka. Wie dich hat Liebesfieber sie gepackt.

König. So sieht es deine Freundschaft für mich an.

Malavika. Ach, dieser Baum, der gern berührt sein will,  
 Der noch den Blüthen-schmuck nicht angelegt,  
 Wie stellt er mich im Schmerz der Sehnsucht dar!  
 Ich will mich auf die Steinbank, welche kühl  
 Sein Schatten macht, ein wenig niedersetzen  
 Und mich erholen.

Viduschaka. Hast du wohl gehört,  
 Daß sie von ihrer Sehnsucht redete?

König. Dies bloße Wort, mein Freund, genügt noch nicht,  
 Was du vermuthest, zu begründen. Sieh,  
 Der Wind vom Malaya, der Blütenstaub  
 Den Blumen des Kuravaka entführt,  
 Und dem sich auch die Feuchtigkeit der Knospen,  
 Die sich eröffnen, zugesellt: er macht  
 Auch ohne Grund die Seele sehnsuchtsvoll.

(Malavika setzt sich.)

König. Wir wollen hinter einem Schlinggewächs  
 Uns hier ein Weilchen im Verborgnen halten.

Vidusdhaka. Ich seh' Gravati im Geist schon nah.  
 König. Vor keinem Krokodile fürchtet sich  
 Der Elephant, sieht er die Lotusgruppe.\*)  
 (Steht beobachtend da.)

Malavika. Laß ab, o Herz, laß ab von einem Wunsch,  
 Der keine Aussicht hat! Was quälst du mich!  
 (Der Vidusdhaka sieht den König an.)

König. Die Größe meiner Liebe sieh, du Holde!\*\*)  
 Wohl sprichst du deiner Sehnsucht Grund nicht aus,  
 Vermuthung führt auch nicht zur Wahrheit stets;  
 Und dennoch glaub' ich, daß ich selbst, du Schöne,  
 Der Gegenstand von diesen Klagen bin.

Vidusdhaka. Du wirst alsbald befreit vom Zweifel sein:  
 Hier kommt Bakulavalika, der ich  
 Die Liebesbotschaft übertrug.

König. Ob sie  
 Sich meiner Bitte noch erinnern mag?

Vidusdhaka. Die Dirne wird so Wichtiges doch nicht  
 Vergessen! Ich sogar vergaß es nicht.

(Bakulavalika tritt auf, den Fußschmuck tragend.)

Bakulavalika. Ergeht es auch der lieben Freundin wohl?

Malavika. Ei sieh, hier kommt Bakulavalika.

Ich heiße dich willkommen. Setze dich.

Bakulavalika (sich setzend). Ein Auftrag wurde dir jetzt zu-  
 ertheilt,

Der deiner würdig ist. So reiche nun  
 Den einen deiner Füße her, daß ich  
 Mit Lack und Ring ihn schmücke.

Malavika. Ach, nun ist's  
 Mit deinem Glück vorbei, mein Herz! Hier naht  
 Sich fremde Macht;\*\*\*) wie kann ich mich befreien!  
 Weshalb indes versucht' ich's wohl? Dies wird  
 Gewiß der Schmuck zu meinem Lode sein.

Bakulavalika. Was zögerst du? Die Herrin wünscht es  
 sehr,  
 Daß dieser Goldasoka Blüten treibt.

\*) Seine Lieblingsnahrung, die bekanntlich nur im Wasser wächst.

\*\*\*) Er redet sie nur in Gedanken an.

\*\*\*\*) Der Befehl Dharinis.



**König.** Was hör' ich? Dort der Vorgang findet statt,  
Daß der Asoka blühen soll?

**Vidushaka.** Gewiß.

Und hast du denn geglaubt, daß ohne Grund  
Die Herrin sie so prächtig schmücken läßt?

**Malavika** (den Fuß hinreichend). Verzeihe, daß ich Mühe dir  
bereite.

**Bakulavalika.** Du bist mein zweites Selbst. Ich thu' es  
gern.

(Sie beginnt die Füße zu schmücken.)

**König.** O sieh nur, Freund, den schönen Farbenstrich,  
Der auf der Liebsten Fuß gezeichnet ward!  
Der erste Schößling scheint er mir zu sein  
Vom Liebesbaum, den Siva einst verbrannte.

**Vidushaka.** Man übertrug ihr auch ein Amt, das ganz  
Für ihre Füße paßt.

**König.** Ganz recht gesprochen!

Mit ihres Fußes Spitze, der an Farbe  
Dem jungen Schößling gleicht, dem Glanz verleihn  
Die blanken Nägel, ist die Zarte zwei  
Zu treffen werth, den blütenlosen Baum,  
Daß seinen Wunsch zu blühen sie erfülle,  
Und einen Liebsten, wenn er eben sich  
Berging und reuevoll das Haupt dann neigt.

**Vidushaka.** An ihr dich zu vergehn, das wirst du noch  
Zu Stunde bringen.

**König.** Was du sprachst, das gilt  
Als gute Vorbedeutung mir, als eines  
Brahmanen Segnungswort, das sich erfüllt.

(Travati tritt auf, trunken, und eine Zofe.)

**Travati.** Ich hab' es oft gehört, Nipunika,  
Es sei der Raufsch der Frauen schönste Zier.  
Ob dieses Wort der Leute wahr mag sein?

**Nipunika.** So lange war es ein Gerede nur;  
Doch nun ist's wahr.

**Travati.** O, schmeichle mir doch nicht.  
Doch sage mir, woher vermuthest du,  
Daß mein Gemahl zuerst im Schaukelhaus  
Ankommen wird?

Nipunika. Weil dich allein er liebt.

Travati. So laß doch nun die bloße Höflichkeit.  
Antworte unparteiisch.

Nipunika. Gautama  
Hat mir's gesagt, der groß Verlangen trägt,  
Am Frühlingssieste sein Geschenk zu ernten.  
Beeile dich.

Travati (ihrem Zustande angemessen umhergehend).  
Ich bin vom Rausch erschöpft.  
Mich treibt, daß ich den Gatten sehen mag,  
Das Herz zur Eile an, Nipunika;  
Die Füße aber haften fest am Wege.

Nipunika. Wir haben nun das Schaukelhaus erreicht.

Travati. Mein Gatte aber ist ja noch nicht hier!

Nipunika. So sieh nur zu. Er hat sich wohl zum Scherz  
Hier irgendwo versteckt. Wir wollen uns  
Auf diese Steinbank beim Asoka setzen  
Im Schatten des Priyangu.

Travati. Mir ist's recht.

Nipunika (hinsehend). O Herrin, sieh doch nur! Indem  
wir hier

Den Zweig des Mangobaums bei Seite biegen,  
Da fallen uns Ameisen ins Gesicht!\*)

Travati. Was meinst du mit dem Wort?

Nipunika. Ich sehe da  
Malavika im Schatten des Asoka,  
Und bei ihr ist Bakulabalika,  
Beschäftigt, ihr die Füße auszuschnüden.

Travati (Besorgnis zeigend). Das ist doch für Malavika kein  
Ort!

Was denkst du denn hierüber?

Nipunika. Ich vermuthe,  
Die Königin, die aus der Schaukel fiel  
Und noch an ihrem Fuße krankt, befahl  
Malavika, des Goldasokabaums  
Verlangen zu erfüllen. Würde sie

\*) Sprichwort, um zu bezeichnen, daß man plötzlich etwas Unangenehmes gewahrt.



Wohl soust die beiden Reisen, die sie selbst  
Getragen, einer Dien'rin überlassen?

**Travati.** Es regt ein schwerer Argwohn sich bei mir.

**Nipunika.** Warum doch suchst du deinen Gatten nicht?

**Travati.** Die Füße wollen gar nicht fort, du Liebe.  
Gewißheit will ich über meinen Argwohn,  
Ob auch der Kausch mich hindert, mir verschaffen.

(Malavika betrachtend; für sich.)

Gewiß, mein Herz hat Grund, verzagt zu sein.

**Bakulavalika** (auf den Fuß zeigend). Gefällt dir's auch, wie  
ich die Farbenstriche

Geordnet habe?

**Malavika.** Ach, mich hindert Scham,  
Sie, weil's den eignen Fuß betrifft, zu loben.

Wer lehrte diese Kunst des Schmückens dich?

**Bakulavalika.** Ich bin hierin des Königs Schülerin.

**Viduschaka.** Beeile dich, den Dank ihm darzubringen.

**Malavika.** Und bist du, Glückliche, nicht stolz darauf?

**Bakulavalika.** Setzt, da ich Füße fand, des Unterrichts,  
Den ich genossen, werth, jetzt bin ich stolz.

(Die Farbe betrachtend; für sich.)

Vollkommen ist mein Stolz fürwahr, vollkommen!

(Laut.) Nun ist, o Freundin, an dem einen Fuß

Die Farbe aufgetragen; übrig bleibt

Nur noch, sie anzuhauen. Doch auch dies

Ist überflüssig; lustig ist's ja hier.

**König.** O sieh nur, Freund: Setzt bietet sich so schön

Gelegenheit, daß ich den Dienst bei ihr

Beginne und mit meines Mundes Hauch

Den Fuß, der feucht vom Saß noch ist, ihr trockne.

**Viduschaka.** Wozu die große Hast? Das wirst du ja

Noch lange Zeit hindurch genießen können.

**Bakulavalika.** Wie rother Lotus, Freundin, glänzt dein  
Fuß.

O ruhe bald an eines Gatten Brust!\*)

(Travati sieht Nipunika an.)

**König.** Das ist mein Wunsch.

\*) Im Original absichtlich zweideutig; es kann auch heißen: O ruhe bald an unser's Herren Brust!

Malavika. O sprich nicht unbefcheiden!

Bakulavalika. Was ich zu sagen habe, sagt' ich nur.

Malavika. Bin ich dir lieb?

Bakulavalika. Nicht mir allein.

Malavika. Wem noch?

Bakulavalika. Dem König, welcher Rang und Neigung zeigt  
Für jeden Vorzug.

Malavika. Wie du thöricht sprichst!

Vorzüge eben sind ja nicht an mir.

Bakulavalika. Du hättest wirklich keine? An des Herrn  
Gewelkten, blassen Gliedern sieht man's wohl.

Nipunika. Die Urge spricht, als wär' es einstudirt.

Bakulavalika. „Mit Liebe muß man Liebe prüfen,“ heißt's.  
Dies Wort der Guten nimm zur Richtschnur dir.

Malavika. Und redest du aus eigenem Antrieb so?

Bakulavalika. O nein. So spricht der König liebevoll.

Malavika. Ich denke, Freundin, an die Königin;  
Dum kann mein Herz auch kein Vertrauen fassen.

Bakulavalika. Wer unterläßt's aus Furcht vor Bienen  
wohl,

Den jungen Mangozweig aus Ohr zu stecken!

Malavika. So steck' ihn mir aus Ohr, Versucherin!

Bakulavalika. Der Blume gleich' ich, die mein Name nennt: \*  
Je mehr geriebet, desto mehr Geruch.

König. Hast's brav gemacht, Bakulavalika!

Durch deine Rede, die zuerst ihr Herz  
Erforschte, dann den Austrag meldete

Und ihrer Weigerung klug entgegentrat,  
Gewannst du volle Herrschaft über sie.

Fürwahr, das Leben eines Liebenden  
hängt von der Botin, die er sendet, ab.

Travati. So ließ sich denn Malavika gewinnen.

Nipunika. Zuslüsterung macht auch den Festen lüftern.

Travati. Mein Herz hat doch mit Recht Verdacht geschöpft.  
Nun weiß ich, wie es steht, und kann forthin

Erwägen, was dagegen muß geschehn.

Bakulavalika. So ist auch dieser andre Fuß geschmückt.  
Jetzt leg' ich noch das Reifenpaar dir an. (Sie thut es.)

Steh auf nun und erfülle den Befehl

\* Bakulabliken (Mimusops elengi Linn.)  
dulden auch in getrockneten Zustand.



Der Herrin, daß der Goldasoka blühe.

(Beide stehen auf.)

**Travati.** Vernahmst du wohl, daß von der Königin Befehl sie redete? So mag's drum sein.

**Bakulavalika.** Da steht erröthend, zum Genuß bereit Vor dir —

**Malavika** (erfreut). Der König?

**Bakulavalika** (lächelnd). Nein, der König nicht.\*)

(Malavika zeigt sich niedergeschlagen.)

Ein Schößling hängt hier vom Asokazweig  
Hernieder; stecke diesen dir ans Ohr.

**Viduschaka.** Und hörst du's auch?

**König.** Erst das, was jetzt geschah,  
Befriedigt einen Liebenden, o Freund.

Ist eines kalt, das andre sehnsuchtsvoll,

So ist, auch wenn Vereinigung gelingt,

Nach meinem Urtheil dies nicht Liebesfreude;

Viel süßer ist's, wenn zwei von gleicher Liebe,

Die an dem gegenseitigen Besitz

Verzweifeln, lieblich auch zu Grunde gehn.

(Malavika hat den Zweig ans Ohr gesteckt und berührt anmuthig den Baum mit dem Fuße.)

**König.** Sie nahm dem Baum zum Ohrenschild den Zweig

Und gab dafür, berührend, ihm den Fuß;

So ist der Tausch für diese beiden gleich.

Ich komme mir wie ein Betrogner vor

Und gehe leer bei diesem Tausche aus.

**Malavika.** Wird's wohl erfolgreich sein, daß wir den Baum  
Verehrten?

**Bakulavalika.** Du hast nichts dabei versehen.

Ganz sicher ist er aller Tugend har,

Wenn er, den du mit deinem Fuß geehrt,

Nun doch noch zögern sollte aufzublühn.

**König.** Wenn du, Asoka, den mit ihrem Fuß,

Der zart wie junge Lotusblumen ist,

An dem der Reifen so geschwägig kiert,

\*) Sie redet absichtlich zweideutig und meint den Asokabaum, dessen Knospen rüthlich schimmern; der Genuß bezieht sich auf die Berührung mit dem Fuße.

Die Schlanke ehrte, nicht alsbald erblüht,  
 So hegst du dein Verlangen, ach, umsonst,  
 Das du mit Männern, welche lieben, theilst.  
 Ich möchte nun ihr näher treten, Freund,  
 Und Anlaß suchen zum Gespräch mit ihr.

Viduschaka. So komm denn, Freund. Ich will ein Späß-  
 chen machen.

(Beide treten hervor.)

Nipunnika. O Herrin, sieh: der König tritt hervor!

Travati. Das hat mein Herz von Anfang an gedacht!

Viduschaka (herantretend). He, sage, ist es recht, den lieben  
 Freund

Des Königs mit dem linken Fuß zu stoßen?

Beide (bestürzt). O weh, der König ist's! Sei siegreich,  
 Herr!

Viduschaka. Warum hast du, Bakulavalika,  
 Da du es wußtest, dieser nicht gewehrt,  
 So Ungehöriges zu unternehmen?

(Malavika zeigt Furcht.)

Nipunnika. O höre doch, Gebieterin, o höre,  
 Was Gautama dort schwätzt!

Travati. Wie könnte auch

Dies Bürschlein von Brahmanen sonst wohl leben!

Bakulavalika. Sie hat der Königin Befehl erfüllt,

Die Uebertretung fällt nicht ihr zur Last.

Es wolle drum der König uns verzeihn.

(Wirft sich nieder und veranlaßt Malavika auch dazu.)

König. Dann bist du ohne Schuld. Steh auf, du Schöne.

Viduschaka. Ganz recht. Die Ehre gilt's der Königin.

König (lachend). Und thut dir nicht der linke Fuß jetzt weh,  
 Mit welchem du den harten Stamm berührt,  
 Der Fuß, der zart ist wie ein Schößling, Schöne?

(Malavika zeigt Scham.)

Travati. Wie frische Butter ist des Gatten Herz!

Malavika. Bakulavalika, wir wollen gehn,  
 Der Königin zu melden, daß wir thaten,  
 Was sie befaßl.

Bakulavalika. So bitte nun den Herru,  
 Uns zu entlassen.

König. Wohl, du Schöne, geh,



Doch höre meine Bitte noch zuvor,  
Für die sich grade jetzt Gelegenheit  
Darbietet.

Bakulavalika. Höre sie aufmerksam an.

Malavika. Der König wolle sagen, was er wünscht.

König. Bei mir auch setzte längst sich keine Blüte  
Der Freude an; auch mein Verlangen stille,  
Indem du, Schöne, mit dem Nektar deiner  
Berührung mich beglückst, der dich nur liebt!

Travati (rasch hinzutretend). Erfülle doch, erfülle sein Ver-  
langen!

Der Goldasokabaum zeigt keine Blüt n;  
Doch dieser blüht schon wieder einmal auf!

(Alle sind bei dem Anblick der Travati bestürzt.)

König (heimlich zum Vidusjaka). Was ist in dieser Lage,  
Freund, zu thun?

Vidusjaka. Nichts andres, als der Schenkel Kraft zu  
brauchen.

Travati. Das ist ja schön, Bakulavalika!

Und du, Malavika, erfülle doch  
Die Bitte des Gemahls!

Beide. Verzeih, o Herrin.

Ver schulden wir's wohl, wenn der König liebt?

(Sie treten ab.)

Travati. Verlassen darf man sich auf Männer nicht.

Gehorsam deinem lügenerischen Wort  
Kam ich hierher; doch du verwundest nun  
Mit einem Pfeil der lieben Gattin Herz  
Und machst ihr Schimpf. Ich hätt' es nie gedacht!  
So bin ich, ach, der Antilope gleich,  
Die arglos sich vom Jäger locken läßt  
Und ihrem Untergang entgegenläuft.

Vidusjaka (heimlich zum König). Wohlau, entgegne ihr doch  
etwas, Freund!

Wenn man den Dieb bei einem Mauerbruch  
Auf frischer That ertappt, so soll er sagen:  
Ich will ja bloß das Mauerbrechen lernen.

König. Was hab' ich mit Malavika zu thun,  
Du Schöne? Sieh, Zerstreung sucht' ich nur,

Weil du so lange bleibst.

**Travati.** Ich kann es dir  
Nicht glauben; was du, mein Gemahl, hier triebst,  
Das kam mir gar nicht wie Zerstreuung vor.  
Ich würde sonst im Schmerz nicht also handeln.

**Viduschaka** (laut). So wehre doch nicht seiner Artigkeit.  
Er sah in seiner Nähe Dienerinnen  
Der Königin und ließ in ein Gespräch  
Sich ein mit ihnen. Darin nur besteht  
Die Kränkung, die du ihm verzeihen mußt.  
Doch deine Sache ist's, hier zu bestimmen.

**Travati.** Das soll nur ein Gespräch gewesen sein!  
Weshalb indessen reg' ich hier mich auf!

(Will zornig gehen.)

**König** (ihr nachgehend). Verzeihe mir!  
(Der Gürtel der Travati schlingt sich hindernd um ihre Füße; sie geht  
aber doch weiter.)

**König.** Daß du dem Liebenden  
So rücksichtslos begegnest, ist nicht schön.

**Travati.** Wie darf ich dir vertraun, du falscher Mann!

**König.** Es sei an diesem Wort „du falscher Mann“,  
Das du zu mir, dem Wohlbekannten, sprachst,  
Des Schmähens nun, du Theuerste, genug.  
Und läßt du doch in deinem Zorn nicht nach,  
Wenn gleich dein Gürtel dies von dir erfleht,  
Der zu den Füßen dir gefallen ist?

**Travati.** Auch dieser, der verwünschte, läuft dir nach!\*)  
(Sie nimmt den Gürtel und will den König schlagen.)

**König.** In Thränen schwimmend, schickt sie nun sich an,  
Mich heftig mit dem goldnen Gürtelband,  
Das mir zu Liebe von der Hüfte ihr  
Entglitt, zu schlagen, wie mit ihrem Blitz  
Den Bindhyaberg die Regenwolke trifft.

**Travati** (für sich). Ist, was er sagt, in Wirklichkeit nur  
Spott?

(Sie läßt die Hand mit dem Gürtel sinken.)

**König.** Du ziehst die Ruthe wiederum zurück,

\*) Wie alle andern Weiber. Das Wort für Gürtel ist im Original weiblichen Geschlechts.



Kraushaarige, die gegen mich du hobst,  
Der sich verging. So steigert du den Scherz  
Und zeigst doch deinem Sklaven deinen Zorn.  
Setz, ganz gewiß, jetzt hast du mir verzeihn.

(Er fällt ihr zu Füßen.)

Travati. Die Füße hier sind nicht Malavika's,  
Die dein Verlangen nach Berührung stillen!

(Sie geht mit der Jose hinweg.)

Viduschaka. Steh auf! Verzeihung hat sie nicht gewährt.

König (aufstehend und Travati nicht erblickend).

Ging in der That die Theuerste hinweg?

Viduschaka. Du kannst dich freun! Sie hat dir nicht  
verzeihn,

Daß du gefehlt, und hat sich doch entfernt!

So laß uns schnell entlaufen, daß sie uns

Nicht Schaden bringe, wenn sie umkehrt, Freund,

Wie Mars, wenn er, rückgängig sich bewegend,

Den Sternenbildern sich im Thierkreis naht.

König. Wie ist die Liebe doch so ungerecht!

Mein Herz gehört dem lieben Mädchen an;

Drum that Travati mir einen Dienst,

Indem sie meinen Fußfall von sich wies.

Und doch ist's Liebe, was dazu sie trieb!

Drum darf ich ihren Zorn nicht übersehn.

So komm denn nun, wir wollen sie versöhnen.

(Alle treten ab.)

(Ende des dritten Aufzugs.)

## Vierter Aufzug.

(Der König tritt auf, wehmüthig, und die Thürhüterin.)

König (für sich). Der Baum der Liebe, welcher Wurzel  
schlug,

Als ich voll Hoffnung hörte, was sie sprach;

Der Zweige trieb, als ich in heftiger

Erregung sie mit meinen Augen sah;

Der blühte, als ich ihre Hand ergriff,  
Und sich die Härchen meines Leibes sträubten:  
Er lasse mich Ermatteten nun auch  
Die Süßigkeit von seiner Frucht genießen!  
(Sant.) Heda! Freund Gautama!

Thürhüterin. Sei siegreich, Herr!  
Er ist nicht hier.

König (für sich). Ach ja, ich fandt' ihn aus,  
Mir Nachricht von Malavika zu bringen.

(Der Viduschaka tritt auf.)

Viduschaka. Sei siegreich, Herr!

König. Erkunde, Dschayasena,  
Wo Dharini, die Königin, verweilt,  
Und ob's mit ihrem Leiden besser ward.

Thürhüterin. Wie du befehlst.

(Tritt ab.)

König. Nun sage, Gautama,  
Wie's um die Theure, deine Freundin, steht. \*)

Viduschaka. Wie um den Kuckuk, den die Katze fing.

König (bekümmert). Wie so?

Viduschaka. Von Dharini, der Katze, ward  
Die Aermste in den Keller, ihren Rachen,  
Geworfen.

König. That sie dies, weil sie erfuhr,  
Daß ich mit ihr zusammentraf?

Viduschaka. Gewiß.

König. Wer handelt doch so feindlich gegen mich,  
Die Königin zum Zorn zu reizen!

Viduschaka. Höre.

Von Kausiki vernahm ich: Gestern kam  
Travati zur kranken Königin,  
Sich zu erkund'gen, wie es ihr erginge.

König. Nur weiter, Freund.

Viduschaka. Sie ward von Dharini  
Sefragt: Warum nur bist du ohne Grund  
So ungeschmückt, des Königs Liebling du?

\*) Zarter, aber nicht feltener Ausdruck, um dem Vertrauten gegenüber die Geliebte zu bezeichnen.



Und jene sagte drauf ganz außer sich:  
Wozu der Schmuck? Ich weiß ja, daß die Gunst  
Des Herrn auf eine Dien'rin überging.

König. Auch ohne daß man schon den Ausgang weiß,  
Macht diese Nachricht um Malavika  
Besorgt.

Viduschaka. Und wie nun weiter Dharini  
Zu jene drang, erfuhr sie alles, Freund,  
Was du verbrachst.

König. Wie hegt Travati  
Den Groll so lange! Aber fahre fort.

Viduschaka. Das Lieb ist aus: Gefesselt müssen beide,  
Dein Liebchen und Bakulavalika,  
Den Schlangenjungsraum in Patala\*) gleich,  
Im unterird'schen Keller nun verweilen,  
Wo keinen Sonnenstrahl sie schamm.

König. O weh!  
Unzeit'ger Regen, dem sich schwerer Sturm  
Gesellte, zwang die süße Sängerin,  
Das Kuckuksweibchen, und die Biene auch,  
Die zum erblühten Mango sonst sich hielten,  
Zum Aufenthalt in eines Baumes Loch!  
Und giebt's kein Mittel denn, sie zu befreien?

Viduschaka. Wie sollt' es wohl! Die Königin befahl  
Madhavika, der Hüterin des Raums:  
Du läßt die bösen Mädchen nur heraus,  
Wenn man dir meinen Siegelring gezeigt.

König (seufzend, unfähig nachzudenken). Was ist zu thun?

Viduschaka (überlegend). Mir fällt ein Mittel ein.

König. Und welches, Freund?

Viduschaka (um sich blickend). Es könnte jemand hören,  
Der sich verbarg; ich sag' es dir ins Ohr.  
(Sohn umfassend.) Dies ist mein Mittel.

König. Was du ausgedonnen,  
Zu gutem Ende führ' es nun auch aus.  
(Die Thürhüterin tritt ein.)

\*) Eine unter der Erde angenommene Stadt, deren Bewohner zwar  
Schlangen heißen, aber im wesentlichen menschliche Gestalt haben.

**Thürhüterin.** Auf ihrem Ruhebetto liegt, o Herr,  
Die Königin an einem lust'gen Ort;  
Mit Sandelwasser pflegt den kranken Fuß  
Die Dienerschaft, und Kaufiki gewährt  
Ihr Unterhaltung durch Erzählungen.

**König.** Dann ist die Zeit geeignet, daß ich sie  
Besuche.

**Viduschaka.** Ja, besuche sie. Auch ich  
Will zu ihr gehn, doch nicht mit leerer Hand.

**König.** Zieh Dschayasena ins Geheimniß erst.

**Viduschaka.** Ja wohl. (Er sagt ihr etwas ins Ohr.) Nun  
weist du also, wie es steht.

(Geht hinaus.)

**König.** Wohlan denn, Dschayasena, führe mich  
Nach jenem lust'gen Ort.

**Dschayasena.** Hierher, o Herr!

(Die Königin tritt auf, ruhend, ferner Kaufiki und das Gefolge,  
nach Rang und Beschäftigung geordnet.)

**Königin.** Wie schön ist die Erzählung, Heilige!

Nur weiter, weiter!

**Kaufiki** (sich umblickend). Wohl, ich fahre fort.

(Sich wieder umblickend.) Doch laß ich's lieber für ein andermal:  
Der König kommt, der Herr von Vidisa.

**Königin.** Gewiß? Der Herr?

(Will aufstehen.)

**König.** Laß ab, dich anzustrengen,  
Daß du den Ehrengruß mir bringen magst.  
Den kranken Fuß, für den gar ungewohnt  
Die Trennung von dem goldnen Reisen ist,  
Den Fuß, der auf dem goldnen Sessel ruht,  
Ihn darfst du, Schöne, und auch mich nicht quälen.

**Dharini.** Sei siegreich, mein Gemahl!

**Kaufiki.** Sei siegreich, Herr!

**König** (vor Kaufiki sich neigend und sich setzend).

Ist auch dein Schmerz erträglich, Königin?

**Dharini.** Es geht mir etwas besser schon, Gemahl.

(Der Viduschaka tritt auf, bestürzt, den Daumen mit der Brah-  
manenschnur umwunden.)

**Viduschaka.** Errette mich! Ich bin von einer Schlange  
Gebissen, Herr!



(Alle sind bestürzt.)

**König.** Das ist ein schweres Leid!  
Doch sage nur, wo ließt du denn umher?  
**Viduschaka.** Ich wollte mich zur Königin begeben  
Und ging, um Blumen zum Geschenk für sie  
Zu pflücken, in den Garten.

**Dharini.** Wehe mir!  
So bin ich Schuld daran, daß ein Brahmane  
In Todesnoth geräth!

**Viduschaka.** Da streckt' ich nun  
Nach einem Büschel des Nisakabaums  
Die Rechte aus — und ward vom Todesgott  
Gebissen, der zur Schlange sich gestaltet,  
Die aus der Höhlung jenes Baumes schoß.  
Hier kann man ja die beiden Stellen sehn.

(Zeigt sie.)

**Kausiki.** Zuörderst soll man, wird gelehrt, den Biß  
Aus schneiden. Man vollziehe dies an ihm.

**König.** Daß man den Biß anschneidet oder brennt,  
Daß man der Wunde Blut entzieht, dies sind  
Heilsame Mittel nur bei frischem Biß.  
Jetzt kann nur noch ein Gistarzt Hilfe schaffen.

Schnell, Dschavafena, rufe Dhruvastiddhi.

**Dschavafena.** Wie du gebietest, Herr. (Geht hinaus.)

**Viduschaka.** O weh, o weh!

So rafft mich nun der böse Tod dahin!

**König.** Sei unverzagt. Nicht giftig war vielleicht  
Der Biß.

**Viduschaka.** Wie könnt' ich jetzt wohl furchtlos sein!  
Wie zittern und wie schmerzen schon die Glieder!

(Drückt die heftige Wirkung des Giftes aus.)

**Dharini.** Man sieht, o Jammer, daß es schlimmer wird.  
So stürzt ihn doch!

(Das Gesolge, sehr in Angst, stürzt ihn.)

**Viduschaka** (den König ansehend). Ich bin dein lieber Freund  
Von Jugend auf. Wenn meine Mutter nun  
Des Sohns entbehrt, so Sorge du alsbald,  
Daß nichts ihr fehle.

**König.** Habe keine Furcht!  
Dich heilt in kurzer Zeit der Arzt. Sei fest!

(Die Thürhüterin tritt auf.)

Dschanasena. Ich habe, was du mir befohlst, bestellt,  
Und Dhruvasiddhi läßt dir melden, Herr:  
Man bringe Gautama zu mir!

König. So forge,  
Daß ihn dorthin die Diener schaffen.

Dschanasena. Wohl.

Viduschaka (zur Königin). Ich schwebe zwischen Tod und  
Leben jetzt.

Verzeihe mir, o Königin, was ich,  
Dem Freunde dienend, dir zu Leide that.

Dharini. Du mögest lange noch am Leben bleiben!

(Der Viduschaka und die Thürhüterin treten ab.)

König. Der arme Bursch' ist furchtsam von Natur  
Und glaubt sogar nicht an die Tüchtigkeit  
Des Dhruvasiddhi, der mit Recht so heißt.\*)

(Die Thürhüterin tritt auf.)

Dschanasena. Sei siegreich, Herr! Vermelden läßt der Arzt:  
Ich muß von einem Schlangensiegelstein,  
Das Wasserkrug-Verfahren\*\* anzuwenden,  
Gebrauch jetzt machen. Suche solchen Stein.

Dharini. Hier ist mein Ring mit seinem Schlangensiegel.  
Du händigst ihn nachher mir wieder ein.

(Sie giebt den Ring an Dschanasena, die ihn nimmt.)

König. Nun überbringe, Dschanasena, schnell  
Das Heilmittel.

Dschanasena. Wie der Herr befiehlt. (Sie tritt ab.)

Kauski. Mir sagt mein Herz, er ist vom Gift befreit.

König. Es möge so gescheh!

(Die Thürhüterin tritt auf.)

Dschanasena. Sei siegreich, Herr!  
Die Kraft des Giftes schwand im Augenblick,  
Und Gautama ist wiederum gesund.

Dharini. So bin ich Glückliche auch frei von Schuld!

\*) Der Name bezeichnet einen, der sichere Genesung schafft.

\*\*) „Dieses scheint darin zu bestehen, daß man den Ring, in dessen Stein das Bild einer Schlange eingegraben war, auf den Deckel eines vollen Wasserkruges legte und dann besondere Sprüche her sagte. Dadurch glaubte man das Wasser in ein unfehlbares Heilmittel gegen Schlangengebisse zu verwandeln.“ Shankar Pandit.



Dschayasena. Barbataka, dein Kanzler, meldet dir,  
Viel Staatsgeschäfte wären zu berathen;  
Drum möchtest du ihm Audienz gewähren. \*)

Dharini. Vollziehe die Geschäfte; geh, Gemahl.

König. Der Sonne ausgesetzt ist dieser Platz, \*\*)  
Und Kühlung ward verordnet für dies Leiden;  
Drum tragt das Ruhebett wo anders hin.

Dharini. Erfüllt des Herrn Gebot, ihr Mädchen.  
Gesolge. Wohl.

(Die Königin samt Kanjiki und dem Gefolge tritt ab.)

König. Nun führe nach dem Lusthain, Dschayasena,  
Mich auf verborgnem Pfad.

Dschayasena. Hierher, o Herr!

König. Ist's Gautama nach Wunsch gelungen?

Dschayasena. Ja.

König. Ob auch der Plan, durch den ich meinen Zweck  
Erreichen will, unfehlbar scheint zu sein,  
So zweifelt am Gelingen doch mein Herz;  
Und ist voll Zagens und von Angst erfüllt.

(Der Viduschaka tritt auf.)

Viduschaka. Sei siegreich, Herr! Gelungen ist mein Werk.

König. Auch du begieb dich, Dschayasena, jetzt  
Auf deinen Posten.

Dschayasena. Wie der Herr befiehlt.

(Sie tritt ab.)

König. Mißtrauisch ist Madhavika ja sonst;  
Und diesmal trug sie kein Bedenken, Freund?

Viduschaka. Sie sah der Herrin Ring; wie konnte sie  
Bedenklich sein?

König. Ich meine nicht, daß sie  
Mit Rücksicht auf den Ring noch fragen durfte:

„Aus welchem Grunde werden sie befreit?“

Indes erwarten mußte man die Frage:

„Warum denn schickt von ihrer Dienerschaft  
Die Herrin keinen? Warum grade dich?“

Viduschaka. So hat sie auch in Wirklichkeit gefragt.

\*) Vorwand, um des Königs Weggehen herbeizuführen.

\*\*) Wahrscheinlich auch so gelegen, daß man von dort in den Park  
sehen konnte, was dem König nicht lieb war.

Doch hatt' ich, Freund, wie dumm ich sonst mag sein,  
Die Antwort drauf bereit.

König. Und welche? Sprich.

Vidusjaka. Ich sagte, von den Sternendeuern wäre  
Dir offenbart, daß Unheil deines Hauses  
Gestirn bedrohe; deshalb solltest du  
Freilassen die Gefangnen insgesamt.

König (erfreut). Nur weiter.

Vidusjaka. Als die Herrin dies gehört,  
Sei ich gesandt, weil auf Travati  
Sie Rücksicht nahm; sie kann zu ihr nun sagen:  
Der König gab sie frei. — Der Hüterin  
Erschien dies angemessen, und so ward  
Die Angelegenheit von ihr besorgt.

König (den Vidusjaka umarmend). O Freund, du meinst es  
treu und gut mit mir.

Nicht nur durch große Klugheit sehen wir,  
Was unsern Freunden zum Gewinn gereicht;  
Der feine Pfad, der zum Gelingen führt,  
Auch von der Liebe wird er aufgefunden.

Vidusjaka. Doch säume nicht. Ich ließ Malavika  
Mit ihrer Freundin bei dem Wasserhäuschen  
Und eilte dir entgegen.

König. Wohl, ich will  
Sie dort begrüßen. Geh voran.

Vidusjaka. Hierher,  
Hierher, o Herr! (Sie gehen umher.) Hier ist das Wasserhäuschen.

König (besorgt). Da kommt in unsre Nähe Tschandrika,\*)  
Die zum Gefolg' Travati's gehört;  
Sie sammelt Blumen mit geschäft'ger Hand.  
Wir wollen doch ein wenig im Versteck  
Hier hinter dieser Mauer bleiben, Freund.

Vidusjaka. Ja, Diebe und Verliebte schen'n den Mond.  
(Beide thun so.)

König. Auf welche Art mag mich Malavika  
Doch wohl erwarten? Komm, wir wollen sie  
Vom Fenster aus betrachten.

\*) Dieses Wort heißt auch Mondschein.



**Vidusjaka.** Wie du meinst. (Beide stehen und sehen hinein.)  
(Malavika und Bakulavalika treten auf.)

**Bakulavalika.** Verneige, Freundin, dich vor unserm Herrn,  
Den du da seitwärts siehst im Hintergrund.

**König.** Sie zeigt, wie ich vermuthe, ihr mein Bild.

**Malavika** (erfreut). Verehrung dir! (Nach der Thür blickend,  
betrübt.) Freundin, du täuschtest mich.

**König.** Ich seh' entzückt, wie sie sich freut und härt.  
Ihr Antlitz ist in einem Augenblick

Des Lotus Abbild, wie er vor der Sonne  
Sich morgens öfnet, und im nächsten schon,  
Wie er bei Sonnenuntergang sich schließt.

**Bakulavalika.** Des Herren Bild ist's ja.

Beide (niederfallend. \*) Sei siegreich, Herr!

**Malavika.** Als ich vor kurzem nahe bei ihm stand,  
Befriedigte sein Anblick — hatte doch  
Bestürzung mich ergriffen — mich nicht so,  
Wie heut geschieht, und dennoch nehm' ich heut  
Im Bilde nur ihn wahr.

**Vidusjaka.** Und hörst du's auch?

Im Bild gefällst du dieser Schönen mehr  
Als von Person. So brütest du dich denn  
Umsonst mit deiner Jugend, wie ein Korb  
Mit den Kleinodien, die er in sich schließt.

**König.** Die Frauen, Freund, sind sittig von Natur,  
Auch wenn sie lebhaft Antheil nehmen. Sieh:  
Sie möchten die Gestalt geliebter Männer,  
Wenn sie mit ihnen sich zum ersten Mal  
Zusammenfinden, voll und ganz erfassen,  
Und blicken doch nicht dreist nach ihnen hin.

**Malavika.** Wer ist denn diese, welche unser Herr  
Mit liebevollem Seitenblick betrachtet?

**Bakulavalika.** Die neben ihm im Bilde steht, das ist  
Travati.

**Malavika.** Nicht artig scheint der Herr  
Zu handeln: Läßt er unbeachtet doch  
Die Frauen alle! Auf das Angesicht

\*) Vor dem Bilde.



Der einen heftet sich allein sein Blick!

Bakulavalika (für sich). Sie hält des Herren Bild für diesen selbst

Und wird in Zorn gerathen. Wohl, es sei:

Ich will mir einen Scherz mit ihr gestatten.

(Gaut.) Das, Liebe, ist des Herren Lieblingsfrau.

Malavika. Wenns also ist, was quäl' ich, ach, mich dann!

(Wendet sich unwillig zur Seite.)

König. Sie führt, o Freund, indem sie ihr Gesicht

Unwillig seitwärts wendet, daß ihr Mal

Das farb'ge auf der Stirn, vom Brauenrunzeln

Zerrissen wird und ihre Lippe hebt,

Uns pantomimisch eine Schöne vor,

Der Kränkung widerfahren ist, und zeigt,

Wie fein ihr Lehrer seine Kunst versteht.

Viduschaka. Jetzt kommt es zur Versöhnung, rechne drauf.

Malavika. Der ehrenwerthe Gautama begleitet

Dort hinterwärts den Herrn.

(Sie will wieder in ihre frühere Stellung zurückkehren.)

Bakulavalika (sie zurückhaltend). O nicht doch, nicht!  
Du zürnst ja noch.\*)

Malavika. Nun, meinst du, daß ich lange

Genug gezürnt, so hör' ich auf damit.

König (herzutretend). Was zürnst du mir, du Lotusäugige,

Um eine Handlung, die das Bild dort zeigt?

Bin ich in Wirklichkeit dein Sklave nicht,

Der dir allein und keiner andern dient?

Bakulavalika. Sei siegreich, Herr!

Malavika (für sich). Was that ich? Meinen Zorn

Bewies ich gegen unsers Herren Bild?

(Sie faltet beschämt die Hände.)

(Der König zeigt sich verlegen vor Liebe.)

Viduschaka. Du stehst ja da, als ging' es dich nicht an.

König. Ich kann auf deine Freundin nicht vertraun.

Viduschaka. Worauf beruht dein Mißtraun gegen sie?

König. So oft vor meinen Augen sie erscheint,\*)

Verschwunden ist sie stets im Augenblick;

\*) Und darffst deshalb den König nicht ansehen.

\*\*) Nach anderer Lesart: So oft ich sie im Traum sehe.



Sie reißt sich los, sobald ich sie umschloß  
 Mit meinen Armen, und sie ist doch schwach;  
 Wie kann mein Herz, vom Liebesweh gequält,  
 In der Vereinigung mit ihr getäuscht,  
 Vertrauen zu ihr fassen, lieber Freund!

Bakulavalika. Der Herr, du Liebe, ward so oft getäuscht;  
 So flöß' ihm nun Vertrauen zu dir ein.

Malavika. Ich Ärmste hab' es nie gedacht, ich könnte  
 Auch nur im Traum mit ihm verbunden sein.

Bakulavalika. Sieh Antwort ihr, o Herr.

König. Wozu die Antwort?

Ich übergebe mich, beim heil'gen Feuer  
 Des Liebesgottes! deiner Freundin selbst,  
 Als Dienstherr nicht, als Diener insgeheim.

Bakulavalika. Ich danke dir, o Herr, für diese Huld.

Vidusdhaka (umhergehend, eifrig). Sieh doch, Bakulavalika,  
 da will

Die Antilope am Asokabaum

Die Sprößlinge benagen. \*) Komm, daß wir  
 Ihr wehren.

Bakulavalika. Ja. (Sie bricht auf.)

König. Du mußt mich sorgsam nun  
 Bewachen.

Vidusdhaka. Mußt du das dem Gautama  
 Erst sagen?

Bakulavalika. Ich, Ehrwürd'ger, will versteckt  
 Aufpassen; du gieb Achtung an der Thür.

Vidusdhaka. Mir recht.

(Sie geht hinaus.)

Vidusdhaka. An diesen Pfosten von Krystall  
 Will ich mich lehnen. (Thut es.) Ei, wie fühlt sich hübsch  
 Ein Stein von so besondrer Schönheit an! (Er schlüft ein.)  
 (Malavika steht verlegen da.)

König. Was sagst du noch, du Schöne, jetzt mit mir,  
 Der längst nach deiner Liebe sich gesehnt,  
 Vereint zu sein! Ich sei der Mangobaum,

\*) Natürlich nur ein Vorwand, mit Bakulavalika hinauszugehen  
 und den König mit Malavika allein zu lassen. Ganz Ähnliches geschieht  
 auch in Sakuntala.

Du schling' als Atimukta\*) dich herum.

Malavika. Was gern ich thäte, wag' ich nicht zu thun;  
Ich muß mich fürchten vor der Königin.

König. Du brauchst dich nicht zu fürchten.

Malavika (vornurfsvoll). Sah ich nicht  
Den Herrn, der sich nicht fürchtet, doch in Furcht,  
Als er die Königin erblickte?

König. Ei,

Das war nur angeborne Artigkeit,  
Du Schöne, wie sie Fürsten eigen ist.  
Dich aber lieb' ich so, Langäugige,  
Daß an der Hoffnung nur, du liebst mich auch,  
Mein Leben hängt. So nimm mich, nimm mich hin,  
Der längst dich liebt! (Umarmt sie.)

(Malavika widersezt sich.)

König. Wie ist so reizend doch  
Der jungen Mädchen Liebesprüdigkeit!  
Sie hält voll Zitterns meine Hand zurück,  
Die an dem Gürtel sich zu schaffen macht:  
Sie rührt, indem ich heftig sie umfangte,  
Die eignen Hände zu des Busens Schutz;  
Ihr Angesicht, das schönbewimperte,  
Zur Seite wendet sie's, wenn ich zum Kuß  
Es heben will: indem sie so sich sträubt,  
Gewährt sie mir zum Schein dieselbe Lust,  
Als würde, was ich wünsche, mir zu theil.

(Travati und Nipunika treten auf.)

Travati. Ob's wahr mag sein, was Tschandrika dir sagte,  
Daß sie den ehrenwerthen Gautama  
Erblickte, wie er auf des Wasserhäuschens  
Terrasse lag?

Nipunika. Und hätt' ich dir's wohl sonst  
Gemeldet?

Travati. Nun, so laß dorthin uns gehn.  
Ich will zunächst des Gatten lieben Freund,  
Der jetzt befreit ist von der Todesangst,  
Befragen, wie es ihm ergeht.

\*) Eine schöne Winde.



**Nipunika.** Mir scheint,  
Daß du noch etwas andres sagen willst.

**Travati.** So ist es auch. Ich will den Gatten dort  
Im Bild versöhnen.

**Nipunika.** Und warum im Bild?  
Warum versöhnst du nicht den Gatten selbst?

**Travati.** Ist, Märchen, der gemalte nicht so gut  
Wie der lebend'ge, welcher einer andern  
Sein Herz geschenkt? Nichts weiter soll ja auch  
Geschehn, als daß ich gutzumachen suche  
Die Ehrenkränkung, die ich jüngst beging.

**Nipunika.** Hier folge mir, hierher, Gebieterin!

(Eine Zofe der Dharini tritt auf.)

**Zofe.** Sei siegreich, Herrin! Dharini vermeldet:  
Nicht paßt bei diesem Anlaß Eifersucht.  
Ich legte, um dein Ansehn zu erhöhen,  
Malavika und ihre Freundin auch  
In Bande und will deinetwegen dies  
Dem Gatten auch mittheilen, ist dir's recht.

**Travati.** Bestelle dies zurück, Nagarika:  
Wie überträf' ich wohl der Herrin Güte!  
Daß ihre Dienerinnen sie bestraft,  
Beweist mir ihre Huld. Wer sonst als sie  
Beglückt durch Gnade mich!

**Zofe.** Ich meld' es so.

(Sie tritt ab.)

**Nipunika** (umhergehend und hinsehend). Da liegt ja, vor des  
Wasserhäuschens Thür,  
Der ehrenwerthe Gautama und schläft  
Gleich einem Stier auf offnem Markt!\*)

**Travati.** Ob dies  
Ein Unheil mag bedeuten? Ob vielleicht  
Vom Gift ein Theil zurückgeblieben ist?

**Nipunika.** Die Farbe im Gesicht ist recht gesund;

\*) In den indischen Städten findet man häufig Stiere, denen bei Hochzeiten und anderen Veranlassungen die Freiheit gegeben wurde, und die sich dann herrenlos in den Straßen und auf den Plätzen umhertreiben. Dergleichen Freilassungen gelten als verdienstliches Werk. Vgl. Bohrling, Indische Sprüche, Nr. 1475.

Auch hat ja Dhruvasiddhi ihn geheilt.  
So brauchst du hier nichts Schlimmes zu besürchten.

Viduschaka (im Schlafe redend). Herrin Malavika!

Nipunika. Und hörst du wohl?

Die ganze Zeit hindurch hat dieser Schelm  
Den Bauch gefüllt mit Kuchen, die man ihm  
Geschenkt, und träumt nun von Malavika!

Viduschaka. Verdrängen mögest du Travati!

Nipunika. Das ist zu arg. Dem Bürschlein von Brah-  
manen,

Das sich vor Schlangen fürchtet, will ich hier  
Mit seinem eignen schlangenkrummen Stab  
Verborgen eins versetzen.

Travati. Ja, der Schelm  
Verdient es, daß ihn eine Schlange beißt.

(Nipunika wirft den Stab auf den Viduschaka.)

Viduschaka (plötzlich erwachend). O Jammer! Eine Schlange  
fiel auf mich!

König (rasch zu ihm herantretend). Besürchte nichts.

Malavika (ihm nachgehend). Geh nicht so rasch hinaus!  
Er sagt ja, eine Schlange wäre da.

Travati. Was seh' ich? Auch der Gatte eilt herzu?

Viduschaka (lachend). Das ist ja hier ein Stab! Wie kommt  
dies nur?

Nun seh' ich's ein: Vergolten ward es mir,  
Daß ich dem Schlangenvolke Schimpf erwies,  
Als ich mit Stacheln mir vom Ketaka  
Die Stiche machte.

(Bakulavalika tritt hastig auf.)

Bakulavalika. Halt! Nicht weiter, Herr!  
Hier nehmen meine Augen etwas wahr,  
Das einer falschen Schlange gleicht.

Travati (rasch zum König tretend). Ei, ei!  
Das Pärchen kam bei hellem Tage gar  
Zum Stelldichein, und ohne Hindernis  
Erfüllten seine Wünsche sich dabei.

(Alle sind beim Anblick Travati's besürzt.)

König. Ein Gruß von unerhörter Art ist dies,  
Du Liebe.



**Travati.** Nun, Bakulavalika,  
Nun hast du dein Versprechen ja erfüllt!

**Bakulavalika.** Verzeih, Gebieterin. Läßt sich durch das  
Schrei'n

Der Frösche wohl der Herr des Himmels hindern,  
Die Erde durch den Regen zu erfreun?\*)

**Vidusjaka.** O handle doch nicht also, Königin!  
Bedenke nur: durch deinen Anblick schon  
Vergaß der Herr, daß seinen Fußfall du  
Verschmähtest; du jedoch bist unverzöhnt.

**Travati.** Wie zornig ich auch bin, was kann ich thun!

**König.** So ist es. „Zürnen ohne Grund“, dies Wort  
Paßt ganz und gar auf dich, du Schöne, nicht.

Denn wann versiel nur einen Augenblick  
Dein Antlitz ohne Grund der Macht des Zorns?  
Wie kann die Nacht wohl durch Verfinsternung  
Der Mondescheibe dunkel werden, sprich,  
Wenn zwischen Erd' und Sonne steht der Mond!

**Travati.** Wohl, ohne Grund! So sprachst du ganz mit  
Recht.

Ja, weil nun andern wird, was mir gebührt,  
Verdien' ich Spott,\*\*) wenn ich noch zürnen wollte.

**König.** Du siehst die Sache doch nicht richtig an;  
Ich sehe wirklich keinen Grund zum Zorn.

An Feiertagen soll die Dienerschaft  
Auch bei Vergehen nicht in Banden sein;  
Drum ließ ich diese beiden Mädchen frei,  
Und mir zu danken, kamen sie hierher.

**Travati.** Nipunika, bestelle Dharini:  
Nun kenn' ich deine Doppelzüngigkeit.

**Nipunika.** Wie du befehlst. (Geht hinaus.)

**Vidusjaka** (für sich). Ein Unglück trug sich zu!  
Das Täubchen, welches aus den Banden stoh,  
Kommt nun der Kaze wieder zu Gesicht.

(Nipunika tritt auf.)

**Nipunika.** Madhavika, der ich von ungefähr

\*) Und so beeinflusst mein Geschwäg und das Malavikas des Königs Verhältnis zu Travati nicht im geringsten.

\*\*) Wie jeder, der sich ohnmächtigem Zorn hingiebt.

Begegnete, hat den Zusammenhang  
Mir mitgetheilt.

(Sie sagt der Travati etwas ins Ohr.)

Travati (für sich). Ja, alles trifft auch zu.  
Von jenem Burschen ging der Anschlag aus.  
(Laut, den Vidusjaka ansehend.) Die Klugheit, des geheimen  
Rathes da

In Liebessachen tritt zu Tage hier.

Vidusjaka. Hätt' ich ein einzig Klugheitswörtlein nur  
Gelernt, so hätt' es auch der Herr befolgt.  
König (heimlich zum Vidusjaka). Wie fangen wir es an, uns  
zu befreien

Aus dieser peinlichen Verlegenheit?

(Die Thürhüterin tritt hastig auf.)

Dschanasena. O Herr, Prinzessin Vasulakschmi ward  
Von einem gelben Affen sehr erschreckt,  
Als ihrem Ball sie nachließ. Auf dem Schoos  
Der Herrin sitzt sie nun, und wie ein Zweig,  
Wenn ihn der Wind bewegt, so zittert sie,  
Und ist nicht fähig, nur ein Wort zu sprechen.

König. Ein schlimmer Vorfall! Ja, die Kinder sind  
Auch gar zu ängstlich.

Travati (hastig). Eile, mein Gemahl,  
Sie zu beschwichtigen, daß nicht die Angst,  
Die Qualen ihr bereitet, größer wird.

König. Ich werde sie beruhigen.

(Geht eilig hinaus.)

Vidusjaka (für sich). Du hast  
Es brav gemacht, du gelber Affel! Meine  
Partei hat ihre Rettung dir zu danken!

(Der König, der Vidusjaka, Travati, Nipunika und die Thürhüterin  
treten ab.)

Malavika. Mir zittert, denk' ich an die Königin,  
Das Herz; was weiter mit mir werden mag,  
Ich weiß es nicht.

Hinter der Scene. O Wunder! Wunderbar!  
Fünf Tage sind noch nicht vorbei, seitdem  
Der Goldasofa ward berührt, und schon  
Sind seine Knospen zu erblühen bereit!



Ich melde dies der Königin alsbald.

(Beide hören es und sind erfreut.)

**Bakulavalika.** Nun habe, liebe Freundin, guten Muth!  
Die Königin erfüllt, was sie versprach.

**Malavika.** Ist's so, dann folg' ich dieser Gärtnerin.

(Alle treten ab.)

(Ende des vierten Aufzugs.)

## Fünfter Aufzug.

### Vorspiel.

(Die Gärtnerin tritt auf.)

**Gärtnerin.** Ich habe um den Goldasofabaum  
Den Erdaltar bereitet, ihn zu ehren  
Dem Brauch gemäß, und ich bestelle nun  
Der Herrin, daß ich that, was sie gebot.  
(Umbergehend.) O möchte jetzt doch mit Malavika  
Das Schicksal Mitleid haben! Zornig ist  
Die Herrin über sie; doch übt sie nun  
Wohl Gnade, da der Goldasofa blüht.  
Wo mag die Königin nur sein? (Hinsehend.) Da kommt  
Der Budlichte, der ihren Haushalt leitet,  
Aus ihrem Schloß, und einen Lederbeutel,  
Mit Lack versiegelt, trägt er in der Hand.  
Ihn frag' ich.

(Der Budlichte, Sarasa, tritt auf, wie beschrieben.)

**Gärtnerin.** Sarasa, wo gehst du hin?

**Sarasa.** Ich soll dem Oberpriester dies Geschenk  
Für die Brahmanen, welche Lehrer sind  
Der Wissenschaft, für ihre Segenswünsche  
Einhänd'gen, Madhukarika.

**Gärtnerin.** Weshalb?

**Sarasa.** Die Herrin hat vernommen, ihrem Sohn,  
Dem Throneserben, sei vom Heeresführer  
Die Hut des Opferpferdes anvertraut,

Und schenkt, daß jener lange leben mag,  
Den frommen Vetern nun achthundert Gulden.

Gärtnerin. Wo ist die Herrin? Und was thut sie jetzt?  
Sarasa. Sie sitzt im Festsaal, und der Schreiber liest  
Den Brief ihr vor, den aus Vidarbhaland  
Ihr Bruder Virasena ihr geschickt.

Gärtnerin. Was hört man Neues vom Vidarbhakönig?

Sarasa. Bezwingen hat ihn unsers Königs Heer,  
Das Virasena führt, und seinen Vetter  
Madhavasena wieder frei gemacht.  
Und auch ein Bote wurde abgesandt  
An unsern Herrn, Geschenke ihm zu bringen:  
Lastthiere mit Juwelen hohen Werths,  
Auch Sklaven, kunstgeübte Mädchen meist.  
Er hat beim König grade Audienz.

Gärtnerin. So geh und führe deinen Auftrag aus.  
Auch ich begeben mich zur Königin.

(Beide treten ab.)

(Ende des Vorspiels.)

(Die Thürhüterin tritt auf.)

Thürhüterin. Die Herrin, die den Goldasokabaum  
Zu ehren thätig ist, befaßt mir: Sage  
Dem Gatten, daß ich den Asokabaum  
In seiner Blütenpracht mit ihm zusammen  
Zu sehen wünsche. Drum erwart' ich nun  
Den Herrn, der auf dem Richterstuhl noch sitzt.

(Sie geht umher.)

(Hinter der Scene hört man die beiden Varden.)

Beide. Der über seiner Feinde Haupt das Schwert  
Der Rache hält, der König lebe hoch!

Erster. Du selbst verlebst, ein zweiter Liebesgott,  
(Doch bist du nicht, wie dieser, körperlos)  
In deinen Gärten an der Vidisa\*)  
Den Lenz und freust dich an dem holden Sang  
Des Kokila — und unterdessen beugt  
Dein Feind sich deinem nahgerückten Heer;

\*) Auch Name des Flusses, an dem die Stadt Vidisa liegt.



So beugen sich am Uferrande dort  
Der Varada die Bäume auch, die Pfosten  
Für deine Siegeselephanten, Herr!

Zweiter. Die göttergleichen Sänger, deren Lust  
Die Helden sind, sie wählen für ihr Lied,  
So oft es von Vidarbhamännern singt,  
Zum Stoff, was du gethan, was Vishnu that:  
Den Herrscher von Vidarbha stieß vom Thron  
Dein Heer; mit seinen Armen, schwer und stark  
Wie Thoresriegel, führte mit Gewalt  
Gott Vishnu die Prinzessin Rukhmini  
Als Gattin aus dem Land Vidarbha fort.

Thürhüterin. Der Siegesruf verkündet, daß der Herr  
Sich auf den Weg hierher begeben hat.  
Einstweilen will ich noch zur Seite stehn,  
Dort unterm Thor der vorderen Terrasse.

(Der König tritt auf mit dem Viduschaka.)

König. Der Liebsten denkend, welcher ich nicht leicht  
Mich nahen kann, und hörend, daß mein Heer  
Den Herrscher vom Vidarbhareich bezwang,  
Empfindet Traurigkeit und Lust mein Herz,  
Dem Lotus gleich, wenn er zur Sommerzeit  
Von einem Regenguß getroffen wird.

Viduschaka. Du wirst, ich seh's, noch völlig glücklich sein.

König. Wie so?

Viduschaka. Nun, heute sagte Dharini  
Zu Kaufiki: Wenn du in Wirklichkeit  
Auf deine Kunst zu schmücken stolz darfst sein,  
Wohlan, so zeige mir, du Heilige,  
Malavika in hochzeitlichem Schmuck.  
Und mit besondrer Sorgfalt ward nun auch  
Malavika gepuzt. Vielleicht erfüllt  
Die Herrin dein Verlangen.

König. Lieber Freund,  
Das denkst du so, weil Dharini bisher  
Auf meine Wünsche immer Rücksicht nahm.

Thürhüterin (herantretend). Sei siegreich, Herr! Die  
Königin vermeldet:  
Mit dir zusammen wünsche ich die Pracht

Des blühenden Afobabaaums zu sehn.

König. Befindet sich die Herrin dort?

Thürhüterin. Ja wohl.

Sie hat die andern Frauen, die sie dort  
Durch angemess'ne Artigkeit erfreute,  
Zurückgeschickt und, von Malavika  
Und ihrer andern Dienerschaft umgeben,  
Erwartet sie den Herrn.

König (erfreut den Viduschaka anblickend). Dann, Dschavafena,  
Geh mir voran.

Thürhüterin. Hierher, Gebieter, hier!

(Sie gehen umher.)

Viduschaka (umherblickend). Es steht im Park so aus, als  
ob der Lenz

Schon etwas eingebüßt an Jugendkraft.

König. Ganz recht. Die Früchte des Kuravaka  
Sind vorn geborsten,\*) Mangoknospen fehlen:  
So neigt sich ihrem Ende zu die Jugend  
Des Frühlings und macht wehmuthsvoll das Herz.

Viduschaka. Als wär' er mit Geschmeide angethan,  
So sieht in seiner Blütensträuße Pracht  
Der Goldasoka aus. O schau ihn an!

König. Wohl war er klug, so spät erst zu erblühen.  
Jetzt steht er ganz allein im höchsten Schmuck.  
Nachdem man ihn berührte, ging, so scheint's,  
Auf ihn die Blütenfülle aller andern  
Afokas über, die zuerst die Macht  
Des Frühlings offenbarten.

Viduschaka. Sei getroßt!

Obgleich wir kamen, duldet Dharini  
Malavika an ihrer Seite doch.

König. O sieh nur, Freund! Mir kommt die Königin  
Entgegen und mit ihr voll Sittsamkeit  
Die Liebste, gleich als naht die Erde mir  
Mit Lakschmi,\*\*) deren Hand der Lotus feht.

\*) Weil sie reif sind.

\*\*\*) Göttin des Glücks und der Schönheit. Sie wird mit einem  
Lotus in der Hand gedacht. Malavika gleicht ihr also in jeder Hin-



(Es treten auf Dharini, Malavika, Kaufiki und das Gefolge, nach Rang und Beschäftigung aufgestellt.)

**Malavika** (für sich). Weshalb man mich so prächtig hat geschmückt,

Ich weiß es; dennoch zittert mir das Herz,  
Den Tropfen gleich auf einem Lotusblatt.  
Auch zuckt mein linkes Auge immerfort.

**Viduschaka**. O, wie sie, Freund, im Hochzeitschmucke prangt!

**König**. Wohl seh' ich sie. Im kurzen, zarten Kleid  
Erscheint sie mir, da wenig Schmuck sie trägt,  
Wie eine Frühlingsnacht, die sternenhell,  
Doch ohne Schnee ist, wenn der Mond so eben  
Aufgehen will.

**Dharini** (herantretend). Sei siegreich, mein Gemahl!

**Viduschaka**. Gedeihe, Herrin!

**Kaufiki**. Siegreich sei, o Herr!

**König**. Ich grüße dich, du Heil'ge.

**Kaufiki**. Wäge dir

Erfüllung werden dessen, was du wünschest.

**Königin** (äugeln). Ich schenke den Asoka dir, Gemahl,  
Daß du bei ihm mit deinen jungen Frauen  
Zum Stelldichlein dich triffst.

**Viduschaka**. Wie huldreich, Freund!

**König** (schamhaft rings um den Baum herumgehend).  
Die Herrin machte diesen Baum mit Recht  
Zum Träger solcher Ehren: wies er doch  
Verächtlich ab, was ihm der schöne Lenz  
Befahl; doch dankt er dir durch seine Blüten  
Dafür, daß du dir Mühe gabst um ihn.

**Viduschaka**. Betrachte nun getrost die jugendfrische —

**Dharini**. Wen meinst du?

**Viduschaka**. — Pracht des Goldasokabaums.

(Alle setzen sich.)

**König** (Malavika betrachtend, für sich). Wir sind so nah,  
o weh, und doch getrennt!

sicht, nur daß sie dieses Attribut nicht trägt. Die Erde wird oft als die Gemahlin eines indischen Großkönigs bezeichnet.

Ich komme mir als Tschakravaka vor,  
Als Weibchen seh' ich die Geliebte an;  
Die Nacht, die nicht gestattet, daß wir uns  
Vereinigen, die Nacht ist Dharini.\*

(Der Kämmerer tritt auf.)

Kämmerer. Sei siegreich, Herr! Dir meldet dein Minister:  
Zu den Geschenken vom Vidarbaherrn  
Gehören auch zwei kunstgeliebte Mädchen,  
Die ich bisher dir noch nicht vorgestellt;  
Denn von der Reise waren sie erschöpft.  
Sie können jetzt vor dir sich zeigen, Herr;  
Drum gib Befehl.

König. So führe sie mir vor.

Kämmerer. Wie du befehlst.

(Er geht hinaus und kommt mit beiden Mädchen zurück.)

Hierher, hierher, ihr beide!

Erste (zur Freundin). Indem ich diesen prächt'gen Königshof  
Betrete, wird mein aufgeregter Geist  
So ruhig, Freundin.

Zweite. Aehnlich geht's auch mir.

Im Sprichwort heißt's: Was uns an Glück und Leid  
Begegnen soll, das zeigt das Herz uns an.

Erste. O, möchte dieses Wort sich jetzt bewähren!

Kämmerer. Dort ist der König nebst der Königin.

So tretet doch herzu.

(Beide treten heran. Malavika und Kauṣiki sehen beim Anblick der  
Mädchen einander an.)

Beide (niederfallend). Sei siegreich, Herr!

Sei siegreich, Königin!

König. Ich heiße euch

Willkommen. Setzt euch hier.

(Sie setzen sich auf den Befehl des Königs.)

König. In welcher Kunst

Seid ihr bewandert?

Beide. Im Gesange, Herr.

König. So nimm von beiden eine, Königin.

\*) Männchen und Weibchen dieses Vogels (Anas Casarca) sind bei Tage stets beisammen; sobald aber die Nacht einbricht, müssen sie sich infolge eines Fluches trennen. Alsdann beginnt ein Wehklagen auf beiden Seiten." Böhrling im Commentar zu Sakuntala.



Dharini. Malavika, komm her und sage, welche Dir als Begleit'rin im Gesang gefällt.

Beide (Malavika erblickend). Ist's möglich? Die Prinzessin? Siegreich sei,

Prinzessin!

(Beide werfen sich vor ihr nieder und weinen; Malavika weint auch.

Alle sehen hin.)

König. Wer seid ihr? Und wer ist diese?

Erste. Herr, unsere Prinzessin ist's.

König. Wie so?

Beide. Vernimm, o Herr: Dein siegreich Heer bezwang Den Herrscher von Vidarbha und befreite Madhavasena, der gefangen war.

Nun, dieses Prinzen jüngre Schwester ist Die Jungfrau hier, Malavika mit Namen.

Dharini. Ist's möglich? Eine Fürstentochter sie? Dann hab' ich, ach, den Sandel schwer beschimpft, Mit welchem ich die Schuhe eingerieben!\*)

König. Was hat in diese Lage sie gebracht?

Malavika (seufzend, für sich). Des Schicksals Fügung war es.

Zweite. Höre, Herr:

Als durch des Veters Hand der junge Prinz

Gefangen war, gelang es Sumati,

Dem Kanzler, mit Malavika zu fliehen;

Uns ließ er, ihre Dienerschaft, zurück.

König. Das hört' ich früher schon. Doch fahre fort.

Zweite. Was weiter sich begab, ich weiß es nicht.

Kausiki. Ich Aermste will das Weitere nun berichten.

Beide. Prinzessin, nach der Stimme ist ja dies Die ehrenwerthe Kausiki?

Malavika. Sie ist's.

Beide. Wie konnten wir, bei ihrem Blückerleid, Vermuthen, daß sie's sei! Wir neigen uns, Du Heilige, vor dir.

Kausiki. Euch werde Heil!

\*) Sprichwort; sie meint: Wie die kostbare Sandelölalbe, mit der man den Leib einreibt, um ihn zu kühlen, entwürdigt wird, wenn man damit Schuhe einreibt, so ist Malavika als Dienerin behandelt und dadurch herabgewürdigt worden.

König. Sind diese Weiden dir bekannt?

Kausiki. So ist's.

Viduschaka. Berichte nun das weitere Geschick  
Malavika's, du Heil'ge.

Kausiki. Höret denn.

Als Sumati, mein ältrer Bruder, Herr, —

König. Wohl, ich verstehe. Aber fahre fort.

Kausiki. Als Sumati Malavika und mich  
Hinweggeführt (ihr Bruder blieb gefangen),  
Verband er sich mit einer Karavane,  
Die sich nach Vidisa begab. Es war  
Sein Zweck dabei, mit seinem Herren dich,  
O König, zu verschwägern.

König. Fahre fort.

Kausiki. Einst wurde auf dem Wege Halt gemacht —

König. Und was geschah dabei?

Kausiki. Uns überfiel

Mit wildem Lärmen eine Räuberschaar:

Das Köcherband umspannte ihre Brust,

Zum Ohr hernieder hing der Pfauenschweif,

Den Bogen führten sie in ihrer Hand,

Und schon ihr Nahen füllte uns mit Schreck.

(Malavika äußert Furcht.)

Viduschaka. Verehrte, fürchte nichts. Vergangnes nur  
Erzählt die Heilige.

König. Doch fahre fort.

Kausiki. Nach kurzem Kampfe schlug der wilde Haufen  
Die Krieger unsers Zuges in die Flucht.

König. Nun kommt das Schlimmste wohl, du Heilige?

Kausiki. Um diese, die vor Feindesübermuth  
Sich fürchtete, von schwerem Mißgeschick  
Zu retten, zahlte, ach, mein Bruder drauf  
Dem Herrn, an dem er stets mit Treue hing,  
Mit seinem lieben Leben seine Schuld.

Erste. O wehe! Sumati ist also todt!

Zweite. Drum war es möglich, daß die Fürstentochter  
In diese Lage kam.

(Kausiki weint.)

König. Du Heilige,



Das ist einmal der wackern Helben Loos!  
 Bess'g' ihn nicht; vergolten ward's von ihm,  
 Daß ihm sein Herr den Unterhalt gereicht.

Kausiki. In Ohnmacht sank ich, als mein Bruder starb;  
 Doch als ich wieder zum Bewußtsein kam,  
 War diese hier verschwunden.

König. Großes Leid  
 Erlebtest du.

Kausiki. Ich übergab dem Feuer  
 Des Bruders Leichnam, zog in meinem Schmerz,  
 Der u'ne Kraft gewonnen, in dein Reich  
 Und legte hier die rothen Kleider\*) an.

König. Das ist der Weg, der sich für Eble ziemt.

Kausiki. Malavika gelangte aus der Hand  
 Der Räuber zu dem Feldherrn Virasena,  
 Von ihm zur Königin. Ich sah sie wieder,  
 Als ich an diesem Hofe Zutritt fand.  
 Ich habe nun berichtet, was ich weiß.

Malavika (für sich). Was mag der König wohl erwidern?  
 König. Ach,

Wie riß das Unglück sie so tief hinab!  
 Daß sie, die werth ist, Königin zu sein,  
 Als Dienerin verwendet wird, das heißt  
 Ein Seidenkleid zum Baderocke machen.

Dharini. Du thatest Unrecht, Heil'ge, daß du mir  
 Den hohen Stand Malavikas verschwiegest.

Kausiki. Nicht tresse Schlimmes dich für dieses Wort,  
 Das ungerecht mich tadelt! War ich doch  
 Aus gutem Grund so hart.

Dharini. Aus welchem Grund?

Kausiki. Ihr kündigte in meiner Gegenwart,  
 Als noch ihr Vater lebte, einst ein frommer  
 Wahrsager, der auf einer Wallfahrt eben  
 Begriffen war, dies künft'ge Schicksal an:  
 Du mußt ein Jahr als Dienerin verbringen;  
 Ein Ebenbürt'ger wird dein Gatte dann.  
 Den unabänderlichen Schicksalspruch

\*) Die Tracht der wandernden buddhistischen Mönche und Nonnen.

Sah ich in deinem Dienste sie erfüllen  
Und glaube, daß ich recht daran gethan,  
Die Zeit auch abzuwarten.

starb;

König. Sicherlich;

Ganz passend war es, nichts für sie zu thun.

Kämmerer. Ich konnte, Herr, bisher, weil andres dir  
Berichtet ward, das Folgende nicht melden.

Was mit Vidarbha werden soll, so läßt  
Dir dein Minister sagen, ward von uns  
Berathen; doch erfahren möcht' ich gern  
Des Herren Absicht.

König. Ich, Mandagalva, wünsche  
Das Reich an diese zwei, Madhavasena  
Und Yadschnasena, zu verleihn. Sie sollen  
Gesondert herrschen an der Varada:

vern?

An ihrem Ufer, das nach Norden schaut,  
Der eine, an dem südlichen der andre;  
So theilen unter sich auch Tag und Nacht  
Die Sonne und der Mond.

Kämmerer. Ich werde dies  
Den Rätthen melden, die versammelt sind.

(Der König drückt durch den Finger seine Zustimmung aus. Der  
Kämmerer tritt ab.)

Erste Sängerin (eise zu Malavika). Prinzessin, freue dich!  
dein Bruder wird

Beherrscher werden eines halben Reichs.

ort,

Malavika. Ich lege darauf nur besondern Werth,  
Daß seinem Leben jetzt Gefahr nicht droht.

(Der Kämmerer tritt auf.)

Kämmerer. Sei siegreich, Herr! Dir meldet dein Minister:  
Vortrefflich ist dein Plan; derselben Ansicht  
Wie du, o Herr, ist dein Ministerrath.

Sie mögen beide den getheilten Thron  
Aufrecht erhalten, wie das Rossesaar  
Des Wagenlenkers mit der Deichsel thut;  
So sehn sie stets in dir den Oberherrn,  
Durch gegenseit'ge Fehde nicht geschwächt.

onnen.

König. Dem Rath bestelle, daß er Virasena,  
Dem Feldherrn, anbefehle, so zu thun.



Kämmerer. Wie du befehlst.

(Er geht hinaus und kehrt zurück mit einem von Geschenken begleiteten Brief.)

Erfüllt ist dein Befehl.

Von deinem Feldherrn Puschpamitra traf  
Dies Schreiben nebst Geschenken ein. So nimm's  
In Augenschein, o Herr.

(Der König steht auf, nimmt den Brief sammt Geschenken ehrerbietig entgegen und übergiebt beides einem Diener, der den Brief entfaltet.)

Dharini. Ja, ganz gewiß,

Mein Herz hängt jetzt an diesem Brief allein.  
Vom Schwiegervater werd' ich Nachricht hören  
Und dann von Vasumitra, meinem Sohn!  
Ihm ward auch wohl ein allzuschweres Amt  
Vom Feldherrn übertragen.

König (setzt sich und liest). „Glück und Heil!  
Den König Agnimitra, seinen Sohn,  
In Vidisa, dem langes Leben werde,  
Umarmt sein Heeresführer Puschpamitra  
Voll Zärtlichkeit und meldet Folgendes  
Vom Opferplatze aus. Ich war geweiht  
Zum Pferdeopfer,\*) seiner Fesseln war  
Das Roß entledigt, daß es sich ein Jahr  
In Freiheit tummelte, und Vasumitra,  
Zum Schutz gesellt mit hundert Fürstenöhnen,  
Von mir zu seinem Hüter schon bestellt.  
Als nun das Roß am rechten Sindhu-Ufer  
Umherlief, ward von einer Reiterschaar  
Ihm nachgestellt, mit der die Unsrigen  
In harten Kampf geriethen.“

(Dharini brüdt Besorgnis aus.)

König. Ist es möglich!

(Weiter lesend.) „Doch Vasumitra zwang den Feind zur Flucht,  
Der Bogenschütze, und mit starker Hand  
Gewann er das geraubte edle Roß  
Zurück.“

\*) Ein hochheiliges Opfer, das viele und lange Vorbereitungen erforderte und bei seinem Gelingen den reichsten Lohn, beim Mißlingen aber auch den schwersten Schaden brachte.

Dharini. Ach, nun, nun athm' ich wieder auf!

König (den Schluß des Briefes lesend).

„Setz, da mein Enkel mir, wie Ansumant  
Dem Sagara\*), das Roß zurückgebracht,  
Setz will ich opfern. Unterdrücke drum  
Den Zorn\*\*) und komm sogleich mit deinen Frauen  
Zum Opferfest hierher.“ — Das hör' ich gern.

Kausiki. Glückauf, ihr Eltern, zu des Sohnes Sieg!  
(Zur Königin.) Du dankst es dem Gemahl, daß du die erste  
Der hochgepriesnen Heldenfrauen bist, —  
Dem Sohne, daß du Heldennutter heißt.

Dharini. Ich freue mich, du Heil'ge, daß der Sohn  
Nach seinem Vater artet.

König. Macht es denn,  
Maudgalya, nicht der junge Elephant  
Dem Heerdenführer nach?

Kämmerer. Wir staunen nicht,  
Daß sich der Heldennuth des Prinzen so  
Entfaltet hat; bist du sein Vater doch,  
Du Höchster, Unbezwinglicher, o Herr,\*\*\*)  
Wie Urudschanman Vater ist der Glut,  
Die selbst nicht vor dem Meeresschwall erlischt.†)

König. Man gebe Dadschnasena's Schwager frei  
Und die Gefangnen insgesammt, Maudgalya.

Kämmerer. Wie du befehlst. (Geht hinaus.)

Dharini. Du, Dschayasena, geh!

\*) Ansumant, Sagaras Enkel, brachte diesem das zum Pferdeopfer bestimmte, aber entlaufene und im Innern der Erde befindliche Roß zurück, wie im Ramayana ausführlich erzählt wird.

\*\*) Der als Opferstimmung nicht taugt.

\*\*\*) Der König muß sich also in früheren Jahren auch durch persönliche Tapferkeit ausgezeichnet haben.

†) Urudschanman, ein Beinamen Kurvas. „Dieser, von Bhriku stammend und daher Kurva Bhargava genannt, wurde bei einer Verfolgung seines Stammes, welche sogar die Frucht im Leibe der Mutter nicht verschonte, auf eine wunderbare Weise erhalten und geboren. Das Feuer seines Zorns drohte die Welt zu zerstören, und nur auf Bitten seiner Väter entsandte er dies Feuer in den Ocean, das von nun an hier, mit einem Pferdekopfe versehen, seinen Wohnsitz ausschlägt.“  
Petersb. Wbch.



Laß Melaka und alle andre Frauen  
Des Harems wissen, daß der Sohn gesiegt.

**Thürhüterin.** Wie du befehlst, Gebieterin. (Will gehen.)

**Dharini.** Indes

Komm noch einmal zurück.

**Thürhüterin** (umkehrend). Da bin ich schon.

**Dharini** (leise zu ihr). Was ich Malavika versprach, als ihr  
Der Auftrag, den Asoka zu berühren,  
Gegeben ward, und daß aus hohem Hause  
Sie stammt, das soll Travati von dir  
Vernehmen; sprich in meinem Namen dann  
Die Bitte aus, sie möchte mich nicht hindern,  
Mein Wort zu halten.

**Thürhüterin.** Wohl, wie du befehlst.

(Sie geht hinaus und kehrt zurück.)

Die Freude über deines Sohnes Sieg,  
O Herrin, ist im Frauenhaus so groß,  
Daß ihre Gaben zum Juwelentorb  
Mich machten.

**Dharini.** Nun, begreifen läßt es sich:

Was mich beglückt, ist auch für sie ein Glück.

**Thürhüterin** (leise zu Dharini). Travati läßt Folgendes be-  
stellen:

Dein Wort ist würdig einer Königin;

Man ändre nicht, was man zuerst beschloß.

**Dharini.** Wenn du, o Heil'ge, einverstanden bist,

So will ich, was Sumati's Absicht war,

Malavika dem Gatten übergeben.

**Kansiki.** Du hast auch jetzt noch über sie Gewalt.

**Dharini** (Malavika bei der Hand fassend).

So nimm sie als den würd'gen Lohn nun an

Der Botschaft, die mir wurde, mein Gemahl.

(Der König drückt Verlegenheit aus.)

**Dharini** (ächelnd). Du wirst sie doch nicht gar verschmähen?

**Viduschaka.** O nein.

Hier geht es nach dem Sprichwort, das da sagt:

Verschämt ist jeder Bräutigam.

(Der König sieht den Viduschaka an.)

**Viduschaka.** Indes,

Er wünscht vielleicht, daß du Malavika  
Den Rang und Titel Königin gewährst,  
Um sie von dir als Gattin anzunehmen.

Dharini. Sie ist Prinzessin, und ihr fällt darum  
Schon durch die Abkunft jener Titel zu.  
Weshalb soll Ueberflüssiges geschehn?

Kausiki. O sprich nicht also. Goldner Fassung werth  
Ist, Schöne, unser schönstes Festjuwel.

Dharini. Verzeih, du Heil'ge. Hab' ich beim Bericht  
Von meines Sohnes Glück doch eins vergessen!  
Geh, Dschayasena, einen Seidenschleier  
Zu holen.

Thürhüterin. Wohl. (Geht hinaus und kommt mit einem Schleier  
zurück.) Hier ist, was du verlangst.

Dharini (nachdem sie Malavika mit dem Schleier geschmückt).\*)  
Nun wird sie dir genehm sein, mein Gemahl.

König. Gehorsam führ' ich deinen Auftrag aus.  
(Reise zum Biduschaka.) Ja, sehr willkommen ist der Auftrag  
mir.

Biduschaka. Wie ist die Herrin dir so wohlgestunt!

(Dharini sieht ihr Gefolge an.)

Gefolge (zu Malavika herantretend). Sei siegreich, siegreich,  
o Gebieterin!

(Dharini richtet den Blick auf Kausiki.)

Kausiki. Ich staune über deine Großmuth nicht.  
Sind Frauen ihrem Gatten treu und hold,  
So führen sie sogar, um ihm zu dienen,  
Ihm neue Frauen zu, den Strömen gleich,  
Die Sorge tragen, daß zum Ocean  
Das Wasser andrer Flüsse auch gelangt.

(Nipunika tritt auf.)

Nipunika. Sei siegreich, Herr! Travati vermeldet:  
Vergangen hab' ich mich und jüngst dem Herrn  
Der Gruß versagt. Jetzt ward sein Wunsch erfüllt;  
Drum wolle er durch Gnade bloß mich ehren.

Dharini. Bestelle ihr zurück: Erfüllen wird

\*) Wodurch sie als wirkliche, Dharini ebenbürtige Gemahlin bezeichnet wurde.



Der König diesen Wunsch.

Nipnika. Ich danke dir. (Tritt ab.)

Kauski. Den Augen möcht' ich nun das höchste Glück  
Bereiten und auf dein Geheiß, o Herr,  
Madhavafena sehn, der glücklich ist,  
Da du dich jetzt mit ihm verschwägertest.

Dharini. Uns zu verlassen, Heil'ge, ist nicht recht.

König. Ich werde freundlich deiner in dem Brief  
Erwähnen, den der Prinz von mir empfängt.

Kauski. Wie sehr verpflichtet eure Liebe mich!

Dharini. Kann ich dir sonst noch Liebes, mein Gemahl,  
Beweisen? Sage mir's.

König. Ich habe jetzt

Nur diesen Wunsch: Sei mir zu jeder Zeit,  
Du Festige, mit deiner Huld bereit;  
Das wünsch' ich um der andern Frauen willen.  
Forthin wird Segen alle Wünsche stillen  
Der Unterthanen, Leid sein abgewandt,  
So lange Agnimitra schützt das Land.

(Alle treten ab.)

E n d e.











Inches

1

2

3

4

5

6

7

8

9

10

11

12

13

14

15

16

17

18

19

Centimetres

# Farbkarte #13

# B.I.G.

Blue

Cyan

Green

Yellow

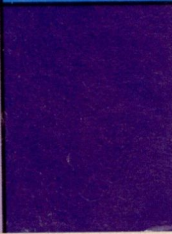
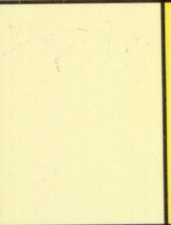
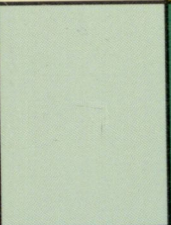
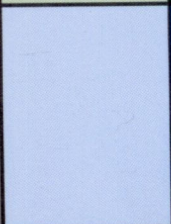
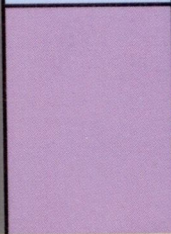
Red

Magenta

White

3/Color

Black



jun.

piel

ifra.